



Wenn Lehrlinge eigene Ideen kreieren
Weinfelder Almaga AG fördert mit einfachem Projekt das unternehmerische Denken
Seite 11



2800 Thurgauer Geschenkkarten im Umlauf
98. Jahresversammlung von TGshop
Seite 19



Thurgauer Maler mit guter Auftragslage
Martin Friedrich erhält Ehrenmitgliedschaft
– Erste Frau im Verband begrüsst – 85 Mitglieder
Seite 25

«Nachlassende Dynamik» im Bau

Thurgauer Baumeister tagten in Gottlieben – Rückläufige Arbeitsvorräte

An der Generalversammlung des Thurgauischen Baumeister-Verbandes (TBV) in Gottlieben sprach Präsident Rony Wellauer von einer nachlassenden Dynamik im Baugewerbe, insbesondere von einem Einbruch des Auftragseingangs um 12,8 Prozent und von einer Verringerung des Arbeitsvorrats um 6,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

«Die gemeldeten Bauvorhaben für das erste Quartal dieses Jahres und die Auftragsbücher zeigen, dass sich die Baukonjunktur in der ersten Hälfte dieses Jahres nicht eintrüben wird»,

blickte Wellauer optimistisch in die nahe Zukunft. Sorge bereitete ihm jedoch die Tatsache, dass der Arbeitseingang im Hochbau um 18,2 Prozent und im Tiefbau um 7,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr abgenommen hat.



Mehr auf Seite 15

«KMU sind Vorbilder»

Antoinette Hunziker-Ebnetter am Jubiläumsanlass der KMU Frauen Thurgau

msi. Frauen gestalten den Wandel zu einer nachhaltigen Marktwirtschaft aktiv mit: Diese Überzeugung ist am Jubiläumsanlass zum zehnjährigen Bestehen der KMU Frauen Thurgau deutlich geworden. KMU seien Vorbilder und hätten die zentralen sozialen und ökologischen Werte immer gelebt, bekräftigte die Gastreferentin, Antoinette Hunziker Ebnetter.

Unter dem Titel «frauenwirtschaft - KMU-Forum» kamen am 7. Mai 125 Gewerbefrauen, Unternehmerinnen und weibliche Führungspersonen auf dem Arenenberg zum Jubiläumsanlass zusammen, um Anregungen und Ideen auszutauschen. TGV-Präsident Pe-



Mehr auf Seite 29

ter Schütz gehörte zu den wenigen, geladenen Männern und würdigte in seinem Grusswort die bedeutenden Leistungen der vielen Gewerbe- und Unternehmerfrauen.

Endlich eine Gratis-Zeitung, die klug macht.

Jetzt als Beilage im TGV aktuell.



Vorsorgekonto Säule 3a

2,5%

Freizügigkeits- konto

der Zins
der bringt's

2%

Rufen Sie an:
0848 133 000

www.wirbank.ch

WIR Bank

EDITORIAL



Sehr geehrter Leser, sehr geehrte Leserin

Ich habe noch nie Poker gespielt, bin Nichtraucherin, spiele kein Paint-Ball im Wald und kaue keine Zigarettenkaugumis. Trotzdem wehre ich mich gegen das

totale Rauchverbot, finde Pokerspiele ausserhalb von Casinos kein Problem und sehe im Umstand, dass in einem Waldstück junge Erwachsene mit Farbkugeln umherballern, noch keine unmittelbare Gefahr für das Abendland. Die Flut einschränkender Bestimmungen, neuer Vorschriften, angeblich notwendiger Gesetze und Verordnungen hat Tsunami-Masse angenommen und man ist versucht, im besten Fall nur noch die Faust im Sack zu machen und im schlimmsten Fall einfach den Kopf in den Sand zu stecken und darauf zu hoffen, dass das alles vorübergeht. Aber es geht nicht vorüber. Im Gegenteil. Niemand weiss das besser als die Gewerbetreibenden. Der administrative Aufwand als Folge der anhaltenden Regulierung verteuert die Produktion und absorbiert die Unternehmensführung namentlich in kleinen Betrieben zeitlich beträchtlich. Als Einzelner dagegen anzukämpfen ist ein hoffnungs- und sinnloses Unterfangen. Hier setzt die

Tätigkeit des Thurgauer Gewerbeverbandes ein, in dem er als gewichtige Organisation auf allen Ebenen für die Anliegen der KMU kämpft. Der Thurgauer Gewerbeverband ist für mich persönlich aber nicht einfach nur ein erfolgreicher Interessenvertreter für das Gewerbe. Er ist viel mehr als das. Er ist auch ein Synonym für Vernunft und Augenmass in der Thurgauer Politik, ein Ort, wo sich über die Parteigrenzen hinweg bewegliche, unternehmerische, selbständige und vor allem auch selbstverantwortliche Menschen treffen und austauschen. Ich bin stolz darauf, diesem Verband neu als Vizepräsidentin dienen zu dürfen und ich freue mich auf alle Begegnungen mit seinen Mitgliedern.

Brigitte Kaufmann-Arn
Vizepräsidentin
Thurgauer Gewerbeverband



Bienenstock

Mit uns werden Sie nicht zum Opfer.
Wir schützen Sie vor Spam.

Von KMU für KMU – Ihr Informatik-Partner in Ihrer Nähe.

NovaLink GmbH ■ 8500 Frauenfeld ■ 052 762 66 66 ■ info@novalink.ch ■ www.novalink.ch

NovaLink
Unified Communications

Besuch aus dem grenznahen Ausland



Pressemitteilung des Kantonal-Solothurnischen Gewerbeverbandes vom 29. April 2010

kgv-so. Am 23. und 24. April 2010 haben sich in Solothurn die Geschäftsführer der Handwerkskammern aus dem grenznahen Deutschland und Österreich mit den Kolleginnen und Kollegen aus den grenzanstossenden Deutschschweizer Kantonen getroffen. Das Grenzlandtreffen fand zum 45. Mal in dieser Form statt. Nebst einer vierstündigen Arbeitssitzung dient das Treffen der Pflege der Freundschaft und der Kollegialität.

Das 1966 gegründete Grenzlandtreffen der Handwerkskammern und der Gewerbeverbände beid-seits von Bodensee und Rhein steht unter dem Motto: «zur gemeinsamen Problembewältigung und zur Pflege der Freundschaft und der Kollegialität». Die zwölf Geschäftsführer aus Deutschland, Österreich und der Schweiz haben sich unter anderem in einem ersten geschäftlichen Teil von der Solothurner Wirtschaftsförderin Karin Heimann über die aktuellen Pläne und Entwicklungen im Kanton Solothurn informieren lassen. In einem zweiten Teil haben sich die Anwesenden über die Strategien und Ausrichtungen des nationalen Dachverbandes informieren lassen. Sgv-Direktor Hans-Ulrich Bigler hat es verstanden die Gäste mit seinen Ausführungen zu fesseln. In einem weiteren Referat hat Peter Hofmann die Stiftung Schreinerschule Solothurn vorgestellt. Diese vom Solothurner Schreinermeisterverband gegründete, gesamtschweizerisch tätige Institution, zur Wiedereingliederung von Schreibern und Zimmerleuten mit einem körperlichen Handicap in ihren Beruf, stiess auf re-

ges Interesse. Auch für die Kolleginnen und Kollegen aus der Schweiz waren die Aktivitäten der Stiftung Schreinerschule Solothurn unbekannt. Die Frage, weshalb nur die Schreiner eine solche Institution anbieten, stand in der anschliessenden Diskussion im Vordergrund und blieb als offener Punkt im Raum stehen.

Beim anschliessenden Gedankenaustausch unter den Geschäftsführern kam einmal mehr zum Ausdruck, dass die Probleme und Anliegen der KMU an die Verbände in allen drei Ländern die gleichen sind: Berufsbildung, Beschaffungswesen, Steuer- und Gebührenpolitik oder Dienstleistungsangebot der Verbände. Interessant waren die Berichte zu den PR-Offensiven der deutschen und österreichischen Handwerkskammern.

Die Partnerinnen der Geschäftsführer besuchten während des geschäftlichen Teils die Firma Jura in Niederbuchsiten. Den Abend verbrachte man zuerst auf der Aare, bevor man sich in der Altstadt zum gemütlichen Beisammensein traf. Am Abend stiessen die Nationalräte Kurt Fluri, Stadtpräsident von Solothurn und Bruno Zuppiger, designierter Präsident des sgv zum Grenzlandtreffen. Am Samstag besuchte man den Markt von Solothurn. Die anschliessende Stadtführung beeindruckte alle Gäste aus Nah und Fern. Bei einem feinen Mittagessen schloss man den offiziellen Teil des Anlasses. Im nächsten Jahr findet das Grenzlandtreffen in Vorarlberg statt.



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Grenzlandtreffens mit den Referentinnen und Referenten aus dem Kanton Solothurn. Peter Hofmann, Stiftung Schreinerschule Solothurn (8. von links), Wirtschaftsförderin Karin Heimann (9. von links) und sgv-Direktor Hans Ulrich Bigler (3. von rechts).

Zum Grenzlandtreffen

Am Anfang des Grenzlandtreffens stand die Dornbirer Messe. Jahre nach dem Krieg trafen sich dort, zunächst zufällig und dann auf Anregung, einige Männer, die dem Gewerbe dienten.

Zweck der Vereinigung – man nennt das Grenzlandtreffen Kongregation (eine Vereinigung ohne feste Statuten) – war und ist es, in alljährlichen Begegnungen und Gesprächen Fragen des gewerblichen Mittelstandes zu behandeln, sich gegenseitig zu informieren und untereinander über die Grenzen hinweg Hilfen zu geben. Die Pflege des geistig-kulturellen Erbes als auch der persönlichen Freundschaft soll gleiche Bedeutung haben.

Mitglieder des Grenzlandtreffens

Deutschland

Die Handwerkskammern
Freiburg, Karlsruhe, Konstanz, Reutlingen,
Schwaben, Ulm

Frankreich

Chambre de Métiers d'Alsace

Fürstentum Liechtenstein

Wirtschaftskammer Liechtenstein

Österreich

Die Wirtschaftskammer
Tirol, Vorarlberg

Schweiz

Der Schweizerische Gewerbeverband
Die Kantonalen Gewerbeverbände
Aargau, Basel-Land, Basel-Stadt,
Graubünden, Schaffhausen, Solothurn,
St. Gallen, Thurgau, Zürich

Besuch aus dem grenznahen Ausland

Gewerbeverbände Stiftung Schreinerschule vorgestellt

Vor einigen Tagen haben sich in Solothurn die Geschäftsführer der Handwerkskammern aus dem grenznahen Deutschland und Österreich mit den Kolleginnen und Kollegen aus den grenzanstossenden Deutschschweizer Kantonen getroffen. Das Grenzlandtreffen fand zum 45. Mal in dieser Form statt. Nebst einer vierstündigen Arbeitssitzung diente das Treffen der Pflege der Freundschaft und der Kollegialität.

Die zwölf Geschäftsführer aus Deutschland, Österreich und der Schweiz haben sich in einem ersten geschäftlichen Teil von der Solothurner Wirtschaftsförderin Karin Heimann über die aktuellen Pläne und Entwicklungen im Kanton Solothurn informieren lassen. In einem weiteren Referat hat Peter Hofmann die Stiftung Schreinerschule Solothurn vorgestellt. Diese vom Solothurner Schreinermeisterverband gegründete, gesamtschweizerisch tätige Institution zur Wiedereingliederung von Schreibern und Zimmerleuten mit einem körperlichen Handicap in ihren Beruf, stiess auf reges Interesse. Auch für die Kolleginnen und Kollegen aus der Schweiz waren die Aktivitäten der Stiftung Schreinerschule Solothurn unbekannt. Die Frage, weshalb nur die Schreiner eine solche Institution anbieten, stand in der

anschliessenden Diskussion im Vordergrund und blieb als offener Punkt im Raum stehen.

Grenzüberschreitende Anliegen

Beim anschliessenden Gedankenaustausch unter den Geschäftsführern kam einmal mehr zum Ausdruck, dass die Probleme und Anliegen der KMU in allen drei Ländern die gleichen sind: Berufsbildung, Beschaffungswesen, Steuer- und Gebührenpolitik oder Dienstleistungsangebot der Verbände. Interessant waren die Berichte zu den PR-Offensiven der deutschen und österreichischen Handwerkskammern. Die Partnerinnen der Geschäftsführer besuchten während des geschäftlichen Teils die Firma Jura in Niederbuchsiten. Den Abend verbrachte man gemeinsam auf der Aare, bevor es in der Altstadt zum gemütlichen Beisammensein ging. Am Abend stiessen die Nationalräte Kurt Fluri, Stadtpräsident von Solothurn, und Bruno Zuppiger, designierter Präsident des Schweizerischen Gewerbeverbands, zum Grenzlandtreffen. Am Samstag besuchten die Geschäftsführer den Markt in Solothurn. Die Stadtführung beeindruckte die Gäste. Im nächsten Jahr findet das Grenzlandtreffen in Vorarlberg statt. (MGT)

Andreas Gasche
Geschäftsführer KGV

Energiapolitik ohne Scheuklappen

Gabi Badertscher und Urs Martin zu den Zielsetzungen der neugegründeten AVES Thurgau

Stimmbürgerinnen und Stimmbürger sollen in den kommenden Diskussionen um eine nachhaltige, sichere und zuverlässige Stromproduktion sachlich fundierte Entscheide fällen können. Dafür setzt sich die neue Regionalgruppe Thurgau der Aktion für vernünftige Energiapolitik Schweiz (AVES) ein. Vizepräsidentin Gabi Badertscher, FDP-Kantonsrätin aus Uttwil, und Präsident Urs Martin, SVP-Kantonsrat aus Oberaach, äussern sich über die Absichten und kommende Aktivitäten.

Die frisch gegründete AVES Thurgau setzt sich für den bewährten Strommix ein, warum?

Gabi Badertscher: Strom ist für unseren Alltag wie die Nabelschnur für das ungeborene Kind: lebenswichtig! Strom ermöglicht uns, erwerbstätig zu sein und Maschine oder Computer zu bedienen. Strom ermöglicht uns medizinische Versorgung. Strom ermöglicht uns, sauberes Wasser aus dem Wasserhahn zu beziehen. Strom ermöglicht uns, gesunde Lebensmittel wie Milch, Obst und Gemüse zu lagern.

Diese Lebensader zu unserem Wohlergehen will ich nicht durch ideologische Träumereien und Wunschdenken aufs Spiel setzen. Eine erfolgreiche Energiapolitik ist eine aktive Auseinandersetzung mit unseren Möglichkeiten und Bedürfnissen, die der Realität ins Auge schaut. Und Realität ist, dass wir heute Strom zu 55 Prozent aus Wasserkraft, 40 Prozent aus Kernkraft und trotz aller Aufwände erst zu 4,9 Prozent aus konventionell-thermischen und anderen Anlagen produzieren. Es ist Utopie zu glauben, in den nächsten 50 Jahren könnten wir auf eines dieser Elemente verzichten.

Urs Martin: Die AVES Thurgau möchte eine wirtschaftliche und umweltfreundliche Energieversorgung. Sachlichkeit soll die Energiediskussion dominieren und nicht Ideologie. Und zur Sachlichkeit gehört es eben aufzuzeigen, welche Energiearten CO₂-arm sind und welche nicht. Ebenfalls möchte AVES die Wirtschaftlichkeit der einzelnen Energiearten objektiv und ohne Scheuklappen diskutieren. Dies sind wir den Stromkunden, Gewerbe und Wirtschaft schuldig. Jede Belastung der Energiepreise mit Einzelanliegen muss zu zwei Dritteln durch die Wirtschaft bezahlt werden. Zudem leiden einzelne Wirtschaftszweige massiv unter höheren Strompreisen.

Energiapolitik ist national: Warum braucht es eine Regionalgruppe der AVES im Thurgau?

Gabi Badertscher: Die Rahmenbedingungen für eine vernünftige Energiapolitik müssen



Bild: Martin Sinzig

Urs Martin und Gabi Badertscher: Die AVES Thurgau will Bürgerinnen und Bürger Entscheidungshilfen bieten.

national festgelegt, aber regional umgesetzt und verankert werden. Es ist deshalb auch im Thurgau wichtig, die Weichen richtig zu stellen und unsere Möglichkeiten zu diskutieren und umzusetzen. Gerade bezüglich Wasserkraft und Energie aus Biomasse haben wir hier Potential, das wir sinnvoll nutzen sollten. Wollen unsere Stimmbürger zudem in kommenden Diskussionen um eine nachhaltige, sichere und zuverlässige Stromproduktion die richtigen Entscheide fällen können, brauchen sie fundierte und sachliche Informationen. Dafür wollen wir sorgen.

Wie begegnen Sie dem Vorwurf, sie gehörten zur Atomlobby?

Gabi Badertscher: Der Vorwurf ist haltlos und populistisch. Wenn ich den Nachweis des Strombezugs in unserem Betrieb und unserem Haushalt anschau, sehe ich, dass wir den Strom hier und heute zu 81.3 Prozent aus Kernkraft, 18.7 Prozent aus Wasserkraft und 0 Prozent aus neuer erneuerbarer Energie beziehen. So sieht die Realität heute aus. Ich habe keine Berührungsängste, weder zu neuen erneuerbaren Energien, noch zur Kernenergie. Das eine tun und das andere heute noch nicht lassen, das scheint mir ein vernünftiger, nachhaltiger Ansatz.

Wie steht die AVES Thurgau zur Endlagerfrage?

Urs Martin: Die Schweiz hat einen Gesetzesauftrag, die entstandenen radioaktiven Abfälle in der Schweiz zu entsorgen. Hierfür ist ein Endlager unabdingbar. Wo dieses Endlager dereinst sein wird, ist Gegenstand

von höchst fundierten Abklärungen, die seit bald 30 Jahren laufen. Wichtig ist, dass der geeignetste Standort gewählt wird und nicht derjenige, der politisch am wenigsten bestritten ist. Insofern kann die AVES Thurgau die Schaffhauser Regierung überhaupt nicht verstehen, welche sich mit fragwürdigen Auftragsgutachten, die nicht einmal wissenschaftlich erarbeitet sind, gegen die Endlagerung zur Wehr setzt. Umso mehr als die Wirtschaft im Ausland an Endlagerstandorten in der Regel stark profitiert.

Wie tritt die AVES Thurgau auf kantonaler Ebene in Erscheinung, was hat sie vor?

Urs Martin: Die AVES Thurgau möchte in Energiefragen diejenige Stellung im Kanton einnehmen, die der VTL in Landwirtschaftsfragen oder der TGV in Gewerbebefragungen einnehmen. Wir wollen der kompetenteste Ansprechpartner in Energiefragen sein und die Energiapolitik prägen. Derzeit ist der Vorstand intensiv daran, sich mit den Zwillingsinitiativen zur Förderung der alternativen Energien zu befassen. Wir prüfen verschiedene Optionen. Die Initiativen haben eine gute Grundstossrichtung – allerdings ist die Umsetzung nicht ausgereift. Weiter prüft die AVES Thurgau die Lancierung von Grossveranstaltungen mit Energiefachleuten im Kanton Thurgau. Die Energiapolitik interessiert die Leute – und AVES möchte die Plattform bieten, um die besten Leute in unseren Kanton zu holen.

Interview: Martin Sinzig

TREUHAND|SUISSE Mitglieder bürden für Qualität und Seriösität

TREUHAND|SUISSE ist der bedeutendste Verband für Treuhandfachleute, die vorwiegend in der Beratung von KMU und Privatpersonen tätig sind. Mit seinen Aktivitäten verfolgt der Verband fünf vorrangige Ziele:

- **Interessenvertretung:** Als Dachverband vertritt TREUHAND|SUISSE die Interessen seiner mehr als 1'700 Mitglieder gegenüber Politik, Wirtschaft und Verwaltung auf schweizerischer Ebene und im benachbarten Ausland.
- **Informationsaustausch:** TREUHAND|SUISSE schafft einen Rahmen für den beruflichen Erfahrungsaustausch und informiert seine Mitglieder regelmäßig über verbandsinterne und branchenrelevante politische Geschäfte.
- **Nachwuchsförderung:** TREUHAND|SUISSE unterstützt seine Mitglieder, die betriebliche Ausbildung des eigenen Berufsnachwuchses sicherzustellen und setzt sich für optimale bildungspolitische Rahmenbedingungen ein.
- **Aus- und Weiterbildung:** TREUHAND|SUISSE stellt seinen Mitgliedern ein umfassendes Aus- und Weiterbildungsangebot zur Verfügung.
- **Dienstleistungen:** TREUHAND|SUISSE unterstützt seine Mitglieder mit konkreten Dienstleistungen und praktischen Arbeitsinstrumenten für die berufliche Praxis.
- **Anlaufstelle:** TREUHAND|SUISSE steht Treuhand-Kunden, Medien, Behörden und weiteren interessierten Kreisen als kompetenter Ansprechpartner für Fragen rund um Treuhandbelange zur Verfügung.

Für die angeschlossenen Treuhandfirmen ist die Mitgliedschaft im TREUHAND|SUISSE ein Qualitätsnachweis. Sie dokumentieren damit, dass sie über ein hoch stehendes, jederzeit aktuelles Fachwissen verfügen und erstklassige, umfassende Dienstleistungen für KMU und Privatpersonen erbringen.

Zahlen + Fakten

Der Schweizerische Treuhänder-Verband STV|USF wurde 1963 gegründet, der Namenswechsel in TREUHAND|SUISSE erfolgte am 29. November 2008. Seine 12 regionalen Sektionen decken die gesamte Schweiz ab und zählen heute gut 1'700 Einzel- und Firmenmitglieder. Der Verband bietet seinen Mitgliedern überdies die Möglichkeit, sich 2 Fachsek-

tionen anzuschließen, welche auf die Berufsgruppe der Fachleute im Finanz- und Rechnungswesen respektive der Treuhandexperten ausgerichtet sind.

Im TREUHAND|SUISSE sind Treuhänderinnen und Treuhänder zusammengeschlossen, die vorwiegend für KMU und Privatpersonen tätig sind. Sie stammen mehrheitlich aus kleineren, in der Regel inhaber- oder partnergeführten Treuhandfirmen mit durchschnittlich 6 Mitarbeitenden. Insgesamt beschäftigen die dem TREUHAND|SUISSE angeschlossenen Firmenmitglieder 8'100 Mitarbeitende, wovon 750 Lehrlinge.

Insgesamt betreuen die gut 1'500 Firmenmitglieder des TREUHAND|SUISSE rund 155'000 Unternehmen und Organisationen, die ihrerseits 163'400 Mitarbeitende beschäftigen (Quelle: TREUHAND|SUISSE Betriebsumfrage 2003).

TREUHAND|SUISSE stellt Treuhandfachleuten – und solchen, die es werden wollen – ein umfassendes, stufengerechtes Aus- und Weiterbildungsangebot zur Verfügung. Neben den Veranstaltungen der Sektionen umfasst dieses das Kursangebot der beiden Schulungsinstitutionen STS Schweizerische Treuhänder Schule AG und IREF Institut Romand d'Etudes Fiduciaires.

TREUHAND|SUISSE gibt sechs Mal jährlich die Fachzeitschrift TREX – DER TREUHAND|SUISSE HERAUS, die branchenweit als Quelle für aktuelles und praxisbezogenes Fachwissen geschätzt wird. Die Publikation erscheint in einer Auflage von 5'200 Exemplaren.

Qualitätsansprüche

Treuhand ist Vertrauenssache. Unternehmen und Privatpersonen erwarten von ihrem Treuhandpartner hohe fachliche Qualifikation und persönliche Integrität. Diesem Anspruch trägt TREUHAND|SUISSE Rechnung:

- mit strengen Aufnahmebedingungen betreffend Ausbildung, Berufspraxis und einwandfreiem Leumund
- mit der statutarisch festgeschriebenen und regelmässig kontrollierten Weiterbildungsverpflichtung

- mit klar definierten Standesregeln und deren Überwachung durch eine eigens dafür beauftragte Kommission
- mit konkreten Dienstleistungen und verbindlichen Richtlinien für Treuhandfachleute, aber auch für deren Kunden

Dienstleistungen

Im TREUHAND|SUISSE sind Treuhänderinnen und Treuhänder zusammengeschlossen, die fundierte und praxisorientierte Treuhanddienstleistungen für KMU und Privatpersonen erbringen. Als unternehmerisch denkende Generalisten sind die Verbandsmitglieder speziell darauf ausgerichtet, die breit gefächerten Aufgabenstellungen in diesem Bereich kompetent und zuverlässig zu bearbeiten.

Konkret umfasst das Dienstleistungsangebot:

- Beratung in finanziellen und personellen Fragen
- Unterstützung in Steuerfragen
- Durchführung von Revisionen und summarischen Durchsichten
- Führung von Buchhaltungen und Erstellung von Jahresabschlüssen
- Durchführung von Erbteilungen und Testamentsvollstreckungen
- Personaladministration und Sozialversicherungsfragen
- Gründung und Domizilgewährung von Gesellschaften
- Liegenschaften- und Vermögensverwaltung
- Rechts- und Organisationsberatung

Revision des Bauhandwerkerpfandrechts

Bei dem in den Art. 837 und 839 ZGB geregelten Bauhandwerkerpfandrecht handelt es sich um ein gesetzliches Grundpfandrecht. Gestützt auf Art. 837 Abs. 1 Ziff. 3 ZGB haben Handwerker oder Unternehmer für Forderungen aus bestimmten Leistungen auf einem Grundstück Anspruch auf Errichtung eines Grundpfandes von Gesetzes wegen, d.h. es bedarf für einen Eintrag im Grundbuch keiner Zustimmung (Pfandvertrag) des Grundeigentümers.

Im Zusammenhang mit einer Revision des Zivilgesetzbuches (Register-Schuldbrief und weitere Änderungen im Sachenrecht) hat u.a. auch das Bauhandwerkerpfandrecht Änderungen erfahren. Im geltenden Recht ist dieses gesetzliche Grundpfandrecht für Forderungen aus folgenden Leistungen für Bauten oder andere Werke auf einem Grundstück vorgesehen: Material und Arbeit oder Arbeit allein. Zusätzlich und neu werden nun auch Forderungen aus Abbrucharbeiten und Gerüstbau sowie aus Baugrubensicherung oder dergleichen zum Eintrag eines gesetzlichen Grundpfandrechts berechtigt. Eine weitere Änderung betrifft die in Art. 839 Abs. 2 ZGB enthaltene Frist zur Eintragung. Bisher hatte die Eintragung bis spätestens drei Monate nach Vollendung der Arbeit zu geschehen. Mit der Revision wird diese Frist nun auf vier Monate verlängert.

Neu sind auch die Absätze 3–6 von Art. 329 ZGB, welche wiederum eine Besonderstellung des Unternehmers bringen. Ausgangspunkt für diese Neuregelung bildet die Tatsache, dass Grundstücke im öffentlich-rechtlichen Verwaltungsver-

mögen eines Gemeinwesens (Bund, Kantone, Gemeinden, öffentliche Anstalten etc.) ihrer Zweckbestimmung nicht durch Zwangsverwertung entzogen werden dürfen, weshalb auch eine Belastung durch ein Bauhandwerkerpfandrecht ausgeschlossen war. Da indessen zweifelhaft sein kann, ob ein Grundstück zum Verwaltungs- oder Finanzvermögen gehört, wird nun ein vorläufiger Eintrag eines Bauhandwerkerpfandrechts möglich, bis diese strittige Frage geklärt ist. Beim Verwaltungsvermögen ergibt sich zudem eine Verbesserung, indem die Regeln über die einfache Bürgschaft zur Anwendung kommen sollen.

Im Zusammenhang mit dieser Gesetzesrevision kam es zu einer grundsätzlichen Auseinandersetzung, wer zum Eintrag eines Bauhandwerkerpfandrechts berechtigt sein soll. Im Zentrum der Kritik stand der nach geltendem Recht zulässige Eintragungsanspruch des Subunternehmers für seine Leistungen. Im Klartext ging es darum, dass das sogenannte Doppelzahlungsrisiko des Grundeigentümers ausgeschaltet werden sollte. Dieser Fall kann eintreten, wenn beispielsweise ein Generalunternehmer mit der Erstellung einer Baute beauftragt wird, der seinerseits Aufträge an verschiedene Unternehmer vergibt. Wenn die Forderung des Generalunternehmers bezahlt wird, dieser aber die Forderung der von ihm beauftragten Subunternehmer nicht bezahlt, läuft der Grundeigentümer Gefahr, aufgrund des Eintrages eines Bauhandwerkerpfandrechts des Subunternehmers auch für dessen Leistung in Anspruch genommen



Hermann Bürgi Dr. iur.

zu werden. In diesem Spannungsfeld war eine Interessenabwägung vorzunehmen. In beiden Räten und zwischen den Räten bestanden diesbezüglich Differenzen, die in der Folge zugunsten der Beibehaltung des Bauhandwerkerpfandrechts des Subunternehmers bereinigt werden konnten, weshalb diesbezüglich das geltende Recht bestehen bleibt.

Abschliessend ist festzuhalten, dass diese Gesetzesrevision den Interessen der Bauwirtschaft Rechnung getragen hat. Persönlich habe ich mich auch in diesem Sinne eingesetzt. Die Referendumsfrist ist am 1. April 2010 unbenutzt abgelaufen. Die Inkraftsetzung dieser Gesetzesrevision ist auf 1. Januar 2010 vorgesehen.

Dr. H. Bürgi, Rechtsanwalt/Ständerat
Advokaturbüro Bürgi Hotz Zellweger

GEWERBE THURGAU

Innendekorationen, Vorhänge, Polsterarbeiten, Bodenbeläge ...



Erfüllen Sie sich
Ihre Wohnträume!


Lendenmann
WOHNRAUMGESTALTUNG

8560 Märstetten TG, Telefon 071 657 15 35, lendenmann-raeume.ch

Stafag baut Glasfasernetz gezielt aus

Private Kabelnetzbetreiberin investiert – Interaktives Fernsehen in den Kantonen Thurgau und Zürich

Das Frauenfelder Kabel-TV-Unternehmen Stafag Communications AG expandiert sein Glasfasernetz im Thurgau. Schritt für Schritt werden seit anfang dieses Jahres Privat- und Geschäftskunden erschlossen. Sie können damit die attraktiven FTTH-Kombi-Abos für Internet, Fernsehen und Telefonie nutzen. Seit Ende Mai ist die Stafag auch in der Stadt Zürich unter dem Label «Leunet» präsent.

Vor einem Jahr hatte die Stafag Communications AG den Startschuss für ein grosses, mehrjähriges Investitionsprogramm gegeben. Ein Glasfasernetz und die entsprechenden Serverinfrastrukturen sollen für ein Versorgungsgebiet von rund 40 000 Einwohnern erstellt werden. In diesem Gebiet werden laufend

neue Gebiete und Haushalte mit Glasfaserleitungen erschlossen, erklärt Markus Schlatter, CEO der Stafag Communications AG.

Stafag Communications realisiert damit eine Zukunftstechnologie und bietet als erstes Ostschweizer Kabel-TV-Unternehmen attraktive Endkundenprodukte wie zum Beispiel das 3in1 Kombi für Komfort-TV, Highspeed-Internet und Telefonie an. Dabei werden echte FTTH (Fiber to the Home) Anschlüsse realisiert, bei welchen bis in jede Wohnung eine eigene Glasfaser verlegt wird. So wird das Fernsehen zu einem neuen Vergnügen, können nun zum Beispiel Sendungen 24h zurück abgerufen werden. Sehr schnelle Internetanschlüsse mit 20 MBit/s, kombiniert mit der Telefonie, gehören zum Standard-Angebot.



Weihen die Glasfaser-Anschlüsse in Harenwilen ein: Manfred Manser, Gemeinderat, Anna-Rita Dutly, Gemeindeammann, und Markus Schlatter, CEO Stafag Communications AG.

16 000 Haushalte, 30 Ortsteile

Die Stafag Communications AG, Frauenfeld, versorgt rund 16 000 Haushalte in rund 30 Ortsteilen mit Kabel-TV, Internet- und Telefonie-Dienstleistungen. Via Glasfaser-Fernanschlüsse werden der westliche Thurgau sowie Kunden im Kanton Zürich erschlossen. Die Stafag Communications gehört zur Schlatter-Gruppe mit Sitz in Frauenfeld.

www.stafag.ch

Zeitversetztes Fernsehen

Als erste Nutzer kamen anfang 2010 die Bewohner des Weilers Harenwilen in der Gemeinde Hüttlingen in den Genuss der modernen Glasfaseranschlüsse und Produkte der Stafag. «Das ist eine Sensation für unsere Gemeinde, und wir sind stolz, als erster Ort über eine solche Infrastruktur zu verfügen», freut sich Anna-Rita Dutly, Gemeindeammann von Hüttlingen. Die Anschlüsse sind auch für abgelegene Orte machbar und erhöhen dort die Attraktivität fürs Wohnen und Arbeiten.

Weitere Gemeinden, Wohnsiedlungen oder Geschäftskunden werden laufend erschlossen, so zum Beispiel neue Überbauungen in

Frauenfeld, das Golfhotel in Lipperswil und weitere Gebiete in den Gemeinden Herdern-Lanzenneunforn oder Bussnang. Einen wichtigen Schritt machte die Stafag Communications Ende Mai im Kanton Zürich: Sie bietet dort auf dem Netz des Elektrizitätswerks der Stadt Zürich (EWZ) unter dem Label «Leunet» ihr interaktives TV-System an.



„Wir sind der sanfte Wind im Rücken unserer Kunden der sie leichter und schneller an ihr Ziel bringt!“

Ralph Nater, Geschäftsführer

Ihr Rückenwind!®

IVECO

NATER
NUTZFAHRZEUGE

Staad ■ Müllheim ■ www.nater.ch

BOX X
NUTZFAHRZEUGE AG

Gossau ■ www.boxxag.ch


RENTIR
FAHRZEUGMIETE DIE RENTIER

Gossau ■ www.rentir.ch

www.ihrrueckenwind.ch

«Die Region als Ganzes fördern»

Im Gespräch mit Gewerbepräsidenten (5)

Die KMU Region Hinterthurgau hat eine wichtige Dach- und Scharnierfunktion, betont Hansjörg Brunner. Der 44jährige Druckereiunternehmer aus Sirmach ist seit fünf Jahren Präsident des regional tätigen Vereins. Wichtige Themen sind für das dienstälteste Vorstandsmitglied im Thurgauer Gewerbeverband die Nachwuchsförderung, die Mitarbeiterpflege sowie die Energieversorgung.

Wie ist die aktuelle Stimmung im Gewerbe?

Hansjörg Brunner: Die Grundstimmung ist gut. In unserem Gebiet befinden sich wenige exportabhängige Unternehmen. Das Bauhaupt- und Nebengewerbe profitieren von einer relativ guten Konsumentenstimmung. Auch der Detailhandel hat sich gehalten. Die erwarteten Einbrüche sind bisher ausgeblieben.

Welches ist aus Ihrer Sicht die aktuell wichtigsten Herausforderungen für die Gewerbebetriebe?

Die Nachwuchsförderung gewinnt an Bedeutung. Gewerbebetriebe müssen sich vermehrt um die guten Schulabgänger bemühen und stehen dabei zunehmend in Konkurrenz mit Banken und Versicherungen. Gesucht sind nach wie vor qualifizierte Mitarbeitende. Es braucht in den verschiedenen Branchen nach wie vor solide Handwerker.

Eine lückenlose und nachhaltige Energieversorgung sind auch für das Gewerbe unerlässlich. Viele Maschinen und Einrichtung müssen Tag und Nacht sicher betrieben werden. Gleichzeitig gilt es, die Prozesse zu verbessern, energieeffizienter zu wirtschaften.

Welche Bedeutung hat die KMU Region Hinterthurgau?

Unser Verein hat eine regionale Bedeutung. Er nimmt eine Dachfunktion für die Region wahr

und hat eine Scharnierfunktion sowohl gegenüber den örtlichen Gewerbetreibenden als auch gegenüber dem Thurgauer Gewerbeverband (TGV) auf kantonaler Ebene.

Welches sind die wichtigsten Aktivitäten?

Die Jahresversammlung bietet die Gelegenheit zum Austausch unter den Mitgliedern. Zwei bis vier Firmenbesichtigungen im Jahr und auch ausserhalb unseres Gebiets sollen zu neuen Ideen anregen. Alle drei Jahre führen wir zudem das KMU-Forum durch, eine Vortrags- und Netzwerkveranstaltung, die mit jeweils über 200 Teilnehmern über die Region hinausstrahlt.

Wie ist die Zusammenarbeit mit anderen Verbänden und mit Behörden?

Wir sind im Vorstand des Wirtschaftsraums Südthurgau vertreten und pflegen dabei einen engen Austausch mit Gemeinde- und Arbeitgebervertretern. Hier können wir unsere gewerbliche Sicht einbringen. Es geht schliesslich darum, die Region als Ganzes zu fördern.

Welche aktuellen politischen Themen verfolgt die KMU Region Hinterthurgau?

Politische Arbeit ist nicht der Kern unserer Tätigkeit, aber wir nehmen unsere Einflussmöglichkeiten im Rahmen von Podien wahr. Auf kantonaler Ebene bauen wir auf die politische Interessenvertretung durch den TGV.

Mit welcher Motivation haben Sie vor fünf Jahren das Präsidium übernommen?

Seit 1991 bin ich bereits im Vorstand des TGV tätig, und ich habe das Präsidium der KMU Region Hinterthurgau übernommen, um auch der Region etwas zu geben. Ich möchte zu einer positiven Zukunft für das Gewerbe und für die ganze Region beitragen.



Bild: Martin Sinzig

Hansjörg Brunner: «Wir bauen auf die politische Interessenvertretung durch den Thurgauer Gewerbeverband».

Welche Ziele setzen Sie als Präsident?

Mit der Namensänderung haben wir uns auch gegenüber Dienstleistungsbetrieben geöffnet. Wir streben ein Mitgliederwachstum an und wollen als KMU Region Hinterthurgau eine Plattform für das Gewerbe sein. Wir wollen ein Scharnier zum TGV bilden und den Mitgliedfirmen klarmachen, warum es den Dachverband braucht und welche Arbeit er leistet.

Wie sehen Sie die Rolle des TGV?

Für mich ist er der Wirtschaftsverband im Thurgau, der auf kantonaler Ebene politischen Einfluss geltend macht und sich für gute Lösungen starkmacht.

Interview: Martin Sinzig

Für eine Wachstumspolitik durch nachhaltige KMU-Entlastung

Resolution Schweizerischer Gewerbekongress, 28. Mai 2010 in Lugano

Die Schweizer KMU stellen rund zwei Drittel aller Arbeitsplätze und bilden 70 Prozent aller Lernenden aus. In Rezessionsphasen wirken sie als Konjunkturpuffer und erhalten Arbeitsplätze. Verbunden mit ihrer hohen Wertschöpfung leisten die KMU damit einen wesentlichen Beitrag zum Wohlstand unseres Landes. Obwohl diese Leistungen vielfach wortreich anerkannt werden, schlägt sich diese Anerkennung im politischen Alltag kaum nieder. Vielmehr ist eine

fortschreitende Regulierungsdichte auf allen Ebenen feststellbar, die in der Summe zu untragbaren Belastungen führt.

Der sgV akzeptiert nicht, dass den KMU immer mehr Auflagen und Vorschriften gemacht sowie zusätzliche Sonderaufgaben aufgebürdet werden. Der grösste Dachverband der Schweizer Wirtschaft setzt sich deshalb für eine massive Verringerung gesetzlicher Regulierungskosten in den KMU ein.

Eine im Auftrag des sgV von der KPMG Deutschland durchgeführte «Studie zur Messung von Regulierungskosten» (RKM) in den Themensegmenten Arbeitsrecht, Sozialversicherungen und Lebensmittelhygiene weist alarmierende Resultate aus.

- Nur schon in diesen drei Bereichen belaufen sich die Regulierungskosten auf **4 Milliarden Franken**, was zeigt, dass die Problematik bisher massiv unterschätzt wurde.

sgv  usam

- Auf Grund von Hochrechnungen ist davon auszugehen, dass die Regulierungskosten in der Schweiz insgesamt über **50 Milliarden Franken** betragen, was rund 10% des BIP entspricht.

Angesichts dieser alarmierenden Fakten verabschieden die Delegierten des Schweizerischen Gewerkekongresses vom 28. Mai 2010 in Lugano die nachstehende Resolution:

Die unzulässig hohe Regulierungsdichte in der schweizerischen Gesetzgebung auf den Stufen Bund, Kantone und Gemeinden verhindert nachhaltiges Wachstum, gefährdet Arbeitsplätze und missachtet den unverzichtbaren, gesellschaftspolitischen Beitrag, den die KMU Tag für Tag leisten.

Der Schweizerische Gewerkekongress fordert deshalb den Abbau drückender Regulierungskosten in den KMU, um dadurch die Schweizerische Volkswirtschaft nachhaltig auf Wachstumskurs zu bringen und die Wettbewerbsfähigkeit

zu stärken. Konkret sind folgende Forderungen umzusetzen:

- 1. Reduktion der Regulierungskosten um netto 20 Prozent bzw. um 10 Milliarden Franken bis 2018:** bestehende Regelungen dürfen nicht länger durch neue ersetzt werden, ohne dass dadurch eine Netto-Reduktion der Regulierungsdichte realisiert wird.
- 2. Systematische Messung der gesamten Regulierungskosten:** Der Bundesrat wird aufgefordert, die Schweizerische Gesetzgebung einer Regulierungskostenmessung zu unterziehen und die entsprechenden Gesamtkosten auszuweisen.
- 3. Systematische Erfassung neuer Regulierungskosten:** Bei jeder neuen Regelung (Gesetz, Verordnung) auf Bundesebene muss neu eine systematische Messung der Regulierungskosten mit Hilfe der RKM-Methode vorgenommen werden. Insbesondere sind ihre Auswirkungen auf die KMU zu würdigen.

- 4. Führen einer verwaltungsunabhängigen KMU-Regulierungskontrollinstanz:** Wenn ein neuer Gesetzes- oder Verordnungsentwurf zusätzliche administrative Kosten für KMU verursacht, muss dieses Gremium das Projekt an die Verwaltung zur Überarbeitung zurückweisen können.
- 5. Einführung der «Sunset Legislation» auf Bundesebene:** Gesetze und Verordnungen sind zeitlich zu limitieren. Aufgrund der Erfahrungswerte kann eine periodische Evaluation der Wirkung, der Effizienz und vor allem der Notwendigkeit von Regulierungen vorgenommen werden.
- 6. Einbezug von Kantonen und Gemeinden:** Kantone und Gemeinden sind aufgerufen, die vorstehenden Forderungen in ihrem Verantwortungsbereich ebenso umzusetzen.

Unter www.tgv.ch können Sie die gesamte Studie herunterladen.

RECHTSECKE DES THURGAUISCHEN ANWALTVERBANDES

Reservationsvereinbarung beim Grundstücks- und Liegenschaftenkauf



Rolf Bickel,
lic. iur.,
Rechtsanwalt

Felix und Irene Muster wollen eine im Bau befindliche Eigentumswohnung kaufen und sollen nun eine Reservationsvereinbarung unterzeichnen sowie eine Reservationsgebühr von CHF 15 000.– leisten. Was haben Felix und Irene Muster für Rechte, für Pflichten und welche Risiken gehen sie ein? Reservationsvereinbarungen sind bei Neubauten in 90% aller Fälle üblich, auch bei Gewerbebauten sind sie an der Tagesordnung. Trotz der Häufigkeit im Rechtsalltag bestehen rechtliche Unsicherheiten und Streitpotential.

Warum eine Reservationsvereinbarung?

Die Reservationsvereinbarung ist

- für den Verkäufer bzw. dessen Makler das Mittel, um einen Kaufinteressenten mit einer Reservationszahlung, die später zumindest mehrheitlich an den Kaufpreis angerechnet wird, zu «binden». Einerseits wird es für den Käufer dadurch viel schwieriger, vom Kauf Abstand zu nehmen. Andererseits kann der Verkäufer damit die Kosten einer neuen Käufersuche decken.

Häufig hängt der Entscheid, überhaupt mit dem Bau zu beginnen, vom Vorliegen einer ausreichenden Zahl an Reservationsab, und häufig haben Reservationsvereinbarungen auch noch Planungsleistungen (besondere Ausbauwünsche etc.) zum Inhalt. Nicht selten sind Reservationsvereinbarungen aber auch kombiniert mit einer «Strafzahlung» (Reuegeld), wenn es später nicht zum Kaufvertragsabschluss kommt.

- für den Käufer meist ein notwendiger Schritt, um das Objekt kaufen zu können (Verkäuferbedingung).
- für Verkäufer und Käufer das Instrument, sich für den nachfolgenden Kaufvertrag zu verpflichten, eine «Quasi-Bindung» einzugehen.

Welche rechtlichen Wirkungen hat eine Reservationsvereinbarung?

Eine Reservationsvereinbarung ist noch kein wirksamer Grundstückkaufvertrag und gibt den Parteien nur dann einen Anspruch auf den Abschluss des Kaufvertrages, wenn sie durch einen Notar öffentlich beurkundet wird. Das wird häufig übersehen: Wird eine Reservationsvereinbarung nur schriftlich geschlossen, also nicht öffentlich beurkundet, ist sie formungültig und nichtig, d.h. für beide Vertragsparteien nicht verbindlich. Verbindlich ist eine Reservationsvereinbarung hingegen für andere darin geregelte Leistungen, insbesondere Planungsarbeiten, weil diese Verträge für ihre Gültigkeit keiner öffentlichen Beurkundung bedürfen.

Fehlt eine öffentliche Beurkundung können also Verkäufer und Käufer trotz unterschriebener Reservationsvereinbarung die Leistungen verweigern und den Kaufvertrag nicht unterschreiben. Wenn der Verkäufer keine speziellen Aufwendungen im Hinblick auf den Verkauf nachweisen kann oder wenn keine anderen Leistungen (Planung) vereinbart waren, kann die geleistete Anzahlung in der Regel vollständig zurückverlangt werden.

Was gilt es zu beachten?

Insbesondere wenn es um eine substanzielle Reservationsgebühr geht, sollte folgenden Punkten besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden: Ausdrückliche Abmachung, wonach der Betrag vollständig zurückgezahlt wird, wenn es nicht zum Abschluss des Kaufgeschäftes kommt, präzise Aufteilung des Betrages für allfällige Planungs- oder Administrativarbeiten, die auch beim Nichtabschluss zu entschädigen sind und wenn möglich bereits die wesentlichen Regelungen des künftigen Kaufvertrages bzw. sogar dessen Entwurf. Eine Sicherheit vor Konkursverlusten kann auch die Einzahlung auf ein Sperrkonto bilden.

Wenn Felix und Irene Muster auf sicher gehen wollen, ist ihnen ein genaues Studium der Reservationsvereinbarung sowie die öffentliche Beurkundung als Vorvertrag zu empfehlen. Zeigt sich eine Verkäuferschaft nicht bereit, klare und faire Reservationsvereinbarungen zu verfassen, lohnt es sich wohl, sich nach deren Bonität und Seriosität zu erkundigen.

Wenn Lehrlinge eigene Ideen kreieren

Weinfelder Almega AG fördert mit einfachem Projekt das unternehmerische Denken

msi. Eigene Ideen haben neun Lehrlinge der Almega AG entwickelt und in die Tat umgesetzt. Ihre Projektarbeiten wurden von den Vorgesetzten benotet und sollen Fähigkeiten wie praktisches Denken voranbringen.

«Es geht uns darum, mit diesen Arbeiten unsere angehenden Berufsleute aktiv zu fördern und unternehmerisches Denken anzuregen», begründet Hugo Foster, CEO und Inhaber der Weinfelder Almega AG, einem auf Metalltechnik spezialisierten Unternehmen. Es beschäftigt rund 40 Mitarbeitende und gehört zur Swissmechanic Thurgau, dem Verband der mechanisch-technischen Betriebe, der dem Thurgauer Gewerbeverband angeschlossen ist.

Von der Idee zum Produkt

Bei den Projektarbeiten, die Ende letzten Jahres lanciert wurden, galt es für die Lehrlinge, eigene Ideen für nützliche Produkte des Alltags auszudenken, diese selber zu konstruieren, unter Verwendung von Restmaterialien zu bauen und schliesslich verkaufsfertig zu präsentieren. Bewertet und benotet wurden die Resultate der Projektarbeiten nach verschiedenen Kriterien, wobei unter anderem Idee und Innovation, Funktionalität, Verarbeitung sowie der geschätzte wie der effektive Zeitaufwand in Betracht gezogen wurden.

Freude am Kreieren

Ende Mai durften die neun Lehrlinge im Mitarbeiterkreis ihre selbst entwickelten Produk-



Bild: Martin Strizig

te kurz präsentieren und die Bewertungen entgegennehmen. Das Spektrum reichte vom Kerzenständer über den Rucksack-Grill bis zum Fitnessgerät. «Die Projektarbeit brachte viel und war eine gute Übung für die Lehrabschlussprüfungen», meinten Timon Foster und Kevin Tan, Anlage- und Apparatebau-Lehrlinge im dritten respektive vierten Jahr. Spass hatten sie daran, einmal ein Produkt für sich selbst zu schaffen.

«Es braucht viel Vorbereitung», stellte Edson Lidimba, Metallbau-Lehrling im zweiten

Jahr, fest. Sein Produkt, ein Gewürzträger, könnte in Restaurants oder auch zuhause sicher gute Anwendung finden. Dank der Projektarbeit sei er erstmals mit dem Chromstahlschweissen oder mit dem Blechschneiden in Berührung gekommen, resümierte Dominik Neziraj, Anlage- und Apparatebauer im ersten Lehrjahr. So entstand schliesslich sein Fotobaum. «Es machte Freude, selber etwas zu kreieren», unterstrich der angehende Berufsmann. ■

WAS IMMER SIE VON DER ZUKUNFT ERWARTEN - BEI UNS SIND SIE IN GUTEN HÄNDEN.



Ob individuelle Vorsorgelösungen für Sie und Ihre Mitarbeitenden, zusätzliches Vorsorgen im überobligatorischen Bereich oder die Pensionskassenverwaltung Ihrer Vorsorgestiftung – planen Sie mit uns langfristig und sicher, für Ihre sorgenfreie Zukunft. Verlangen Sie weitere Informationen!

ASGA
Rosenbergstrasse 16 | 9001 St.Gallen
T 071 228 52 52 | www.asga.ch

ASGA 



Vom Umgang mit säumigen Mietern

Nicht alle Mieter zahlen die Miete regelmässig, und nicht alle säumigen Mieter verlassen ihre Wohnung nach Ablauf des Mietverhältnisses freiwillig. Das Mietrecht ist vom sozialen Gedanken geprägt, den Mieter zu schützen. Der Mieter soll vor missbräuchlichem Verhalten geschützt werden. Dieser Schutzgedanke führt jedoch dazu, dass der Umgang mit säumigen Mietern zu einem kleinen «juristischen Minenfeld» wird.

Wenn das erste Mal Zahlungsschwierigkeiten auftreten:

In der Regel sehen Mietverträge vor, dass die Miete monatlich im Voraus oder auf den ersten Tag jedes Monats zu bezahlen ist. Erfolgt die Zahlung nicht, gerät der Mieter in Verzug. Wenn bei einem Mieter zum ersten Mal Zahlungsschwierigkeiten auftreten, sollte der Vermieter in einer ersten Mahnung nicht gleich mit der Kündigung drohen. Es kann ratsam sein, mit dem Mieter das Gespräch zu suchen und ihm, wenn sich Zahlungsschwierigkeiten abzeichnen, beispielsweise zu empfehlen, eine Budgetberatungsstelle aufzusuchen. Ein solches mieterfreundliches Vorgehen dient auch dem Interesse des Vermieters, wenn es dazu beiträgt, aufwändige Mieterwechsel oder Betreibungs- und Gerichtsverfahren zu vermeiden.

Wenn der Mieter weiterhin nicht zahlt:

Wenn der Mieter die Miete aber weiterhin nicht oder nur schleppend bezahlt, kann der Vermieter die folgenden Massnahmen ergreifen. Er kann dem säumigen Mieter schriftlich eine Zahlungsfrist setzen und ihm androhen, dass bei unbenütztem Ablauf dieser Frist das Mietverhältnis gekündigt werde. Diese Frist muss mindestens 30 Tage betragen. Die Zahlungsaufforderung muss klar und deutlich sein und darf nur die fälligen Mietzinse betreffen. Handelt es sich um eine Familienwohnung, so muss die Kündigungsandrohung dem Mieter und seinem Ehegatten in zwei separaten Schreiben zugestellt werden. Aus Gründen der Beweispflicht sollte die Kündigungsandrohung eingeschrieben zugestellt werden.

Wenn eine Kündigung erforderlich ist:

Bezahlt der Vermieter innert der gesetzten Frist nicht, kann der Vermieter mit einer Frist von mindestens 30 Tagen auf Ende eines Monats kündigen. Wichtig ist, dass die Kündigung erst nach Ablauf der gesetzten Zahlungsfrist erfolgt. Achten Sie darauf, dass diese Zahlungsfrist erst mit dem Zugang der Zahlungsaufforderung beim Empfänger zu laufen begann. Die Kündigung muss schriftlich und mit dem vom Kanton genehmigten Formular erfolgen. Handelt es sich um eine Familienwohnung, so muss sie dem Mieter und dem Ehegatten mit zwei amtlichen Formularen in zwei getrennten Sendungen zugesandt werden. Wenn eine Kündigung eine dieser Anforderungen nicht erfüllt, ist sie nichtig. Wiederum empfiehlt sich die Zustellung mit eingeschriebenem Brief. Zu beachten ist sodann, dass die Kündigung vor Beginn einer 30-tägigen Kündigungsfrist beim Mieter eingetroffen sein muss, es muss also erneut genügend Zeit gewährt werden. Kann der Postbote einen eingeschriebenen Brief nicht aushändigen, gilt die Kündigung als empfangen, sobald es dem Mieter zumutbar war, sie abzuholen. In der Regel ist dies der erste Tag der siebentägigen Abholfrist.

Wenn der Mieter nach der Kündigung in der Wohnung bleibt:

Nach Beendigung des Mietverhältnisses infolge Kündigung ist der Mieter verpflichtet, die Wohnung zurückzugeben. Verweigert er dies, darf der Vermieter nicht zur Selbsthilfe greifen, sondern er muss staatliche Hilfe beiziehen. Er kann beim Bezirksgericht am Ort der streitigen Lokalität ein Ausweisungsbegehren stellen. Hierbei ist es wichtig, mit Urkunden (insb. Mietvertrag, Fristansetzung, Kündigung) zu belegen, dass das Mietverhältnis ordnungsgemäss aufgelöst wurde. Befolgt der Mieter einen gerichtlichen Ausweisungsbefehl nicht, kann der Vermieter zur Vollstreckung dieses Befehls die Hilfe des örtlich zuständigen Bezirksamtes in Anspruch nehmen. Bei Problemen empfiehlt es sich, eine Fachperson zu konsultieren.



Rechtsanwalt
Matthias Hotz,
Frauenfeld,
Rechtskonsulent
des TGV

www.bhz-law.ch

Über unsere Geschäftsstelle des Thurgauer Gewerbeverbandes (TGV) können alle Mitglieder eine unentgeltliche erste telefonische Rechtsauskunft erhalten.

Fahrzeug-Nachkontrollen werden ausgelagert



Auto Gewerbe Verband Schweiz
Union professionnelle suisse de l'automobile
Unione professionale svizzera dell'automobile

Start der neuen Regelung im Juli – Über 50 Garagenbetriebe interessiert

msi. Das Strassenverkehrsamt delegiert die Nachkontrolle definierter Mängel an Personenwagen und schweren Motorfahrzeugen an den Autogewerbe-Verband (AGVS) Thurgau. Diese Regelung gilt ab Juli. Bereits haben über 50 Garagenbetriebe um eine Bewilligung ersucht.

Stellt das Strassenverkehrsamt anlässlich der periodischen Fahrzeugprüfungen Mängel fest, ist nach deren Behebung eine Nachkontrolle nötig. Bisher mussten die Kunden dafür erneut zum Strassenverkehrsamt fahren. Eine neue Regelung, die Zeit und Kosten sowie Benzin und CO₂ spart, wird ab dem 1. Juli gelten. Denn autorisierte Fachwerkstätten werden ab diesem Datum Nachkontrollen durchführen können.

AGVS erteilt Bewilligungen

Gemäss einer Vereinbarung zwischen dem Strassenverkehrsamt und dem AGVS Thurgau wird der Verband die Bewilligung jenen

interessierten Betrieben erteilen, die die Anforderungen gemäss dem Strassenverkehrsamt erfüllen. Er ist zudem für die Qualitätssicherung dieser Nachkontrollen im Garagengewerbe verantwortlich. Bereits haben über 50 Garagenbetriebe um eine solche Bewilligung ersucht, wie Marc Widler, Sekretär des AGVS Thurgau, erklärt.

Nachkontrollen können von den autorisierten Betrieben einfach und unkompliziert für folgende Mängel durchgeführt werden: Ölverlust, fachmännisch reparierte Rostschäden, Beleuchtung, Lichteinstellung, elektrische Anlage, Bremsanlage, Antriebsstrang, Aufhängung, Lenkung, Federung, Schwingungsdämpfer etc., Abgaswartung, Original-Auspuffanlage, Sicherheitsausrüstungen wie Airbag, Sicherheitsgurten, Warnlampen, Scheiben.

Mehrwert für Kunden und Garagen

Das Strassenverkehrsamt verspricht sich von dieser partnerschaftlichen Zusammenarbeit

mehr Freiraum für ordentliche Prüfungen. Ausserdem vereinfache die neue Regelung die Erledigung von noch nicht abgeschlossenen Prüfungen, sowohl für die Kunden wie auch für die Garagenbetriebe. Diese können dank der neuen Regelung zusätzliches Geschäftsvolumen generieren, aber auch ihren Kundinnen und Kunden echte Zeitersparnis bieten.

Gesamthaft werden damit Automobilistinnen und Automobilisten nicht nur Zeit, sondern auch Benzin und CO₂ sparen können. Die neue Regelung und die Win-Win-Situation für beide Seiten wird aber nur dann entstehen, wenn Automobilistinnen und Automobilisten diese neue Dienstleistung der Nachkontrollen bei ihren Garagen auch benutzen. ■



Bilder: Martin Sinzig

Mängelreparatur und Nachkontrolle gleich in der Vertrauensgarage: Autorisierte Betriebe können diese Dienstleistung ab Juli anbieten.

GEWERBE THURGAU

Auf der Geschäftsstelle des Thurgauer Gewerbeverbandes wird im Sommer 2011 eine **Lehrstelle** frei als

Kauffrau/-mann EFZ (E-Profil) Branche Dienstleistung & Administration

Wenn du gerne Anlässe organisierst, Korrespondenz erledigst, Datenbanken nachträgst, Homepages pflegst, Buchhaltungen führst oder auch mal ein Protokoll schreibst, können wir dir beim Thurgauer Gewerbeverband eine spannende, interessante und vielseitige Ausbildung anbieten.

Dein Profil:

- Sekundarschule Niveau E
- gute Noten Deutsch mündlich und schriftlich
- exakt und zuverlässig
- Affinität zum Thurgauer Gewerbe

Interessiert? Sende deine Bewerbungsunterlagen inklusive Foto, Zeugniskopien der letzten 4 Semester sowie Kopien der Resultate von Multicheck und/oder Stellwerk an folgende Adresse:

Thurgauer Gewerbeverband
z.Hd. Marc Widler
Thomas-Bornhauserstrasse 14
8750 Weinfelden

Wir freuen uns, dich kennen zu lernen. Wenn du noch Fragen hast, ruf uns einfach unter 071 622 30 22 an.

Tuenbachbrücke Matzingen durch Thurgauer Maurerlehrlinge neu erstellt

Die bestehende Tuenbachbrücke über den Tuenbach zwischen Halingen und Häuslenen nördlich von Matzingen war schon seit geraumer Zeit wegen eines Bruches des Brückenbogens (siehe Bild) für Fahrzeuge gesperrt.

Die Gemeinde Matzingen packte die Anfrage des Baumeisterverbandes für ein geeignetes Objekt zur Durchführung der Landwochen für die Maurerlehrlinge des 2. Lehrjahres, um die beschädigte Brücke durch eine neue zu ersetzen.

Was sind Landwochen? Was nach freiwilligem Einsatz auf dem Land oder in Berggebieten tönt, sind spezielle Ausbildungswochen (überbetriebliche Kurse) für die Maurerlehrlinge des Kantons Thurgau. Die Landwochen haben eine Tradition von über 30 Jahren und sind aus der Anfrage des Kantons an den Baumeisterverband anlässlich eines Jahres der Denkmalpflege für eine Spende. Anstatt eines Geldbetrages entschied sich der Vorstand, etwas mit Lehrlingen zu machen. Man suchte ein geeignetes Objekt (das von öffentlichem Interesse und nicht privat war) und kam auf das Messmerhaus in Steinebrunn. Dieses wurde in der Folge saniert, Man hatte die Dachdecker-, die Spengler- und die Steinmetz mit ins Boot geholt und konnte so eine umfassende Gesamtanierung des Gebäudes vornehmen. Die Maurerlehrlinge verputzten die Fassaden neu mit Weiss- (Sumpf-) kalkverputz. Das technische Rüstzeug vermittelte ihnen ein älterer Maurer aus dem Toggenburg, welcher den Lehrlingen den richtigen Umgang mit Weisskalkmörtel und das Erstellen der richtigen Strukturen beibrachte.

Der Erfolg animierte den TBV, diese „Sonderausbildung“ fortzusetzen und beschloss eine regelmässige Durchführung von Landwochen alle drei Jahre. Seither wurden diverse Bauten von historischer Bedeutung durch die Lehrlinge saniert oder neu aufgebaut wie die Mönchszellen oder die östliche Klostermauer in der Kartause Ittingen, der Fassadenverputz des Hauptgebäudes und der Scheune des Greuterhofes, das Bärenmuseum in S-carl im Unterengadin, die Ruine Neuburg in Mammern, das Castel Tägerwilen oder eben dieses Jahr die Tuenbachbrücke in Matzingen. Die Objekte werden jeweils sorgfältig evaluiert mit Anfragen an sämtliche Gemeinden, den Kanton, das archäologische Amt etc. Eingehende Vorschläge und Angebote werden auf relevante Kriterien hin geprüft und anschliessend drei bis vier Objekte in die engere Auswahl aufgenommen.



Die Brücke vor der Sanierung.



Die fast fertige Brücke.

Mit der Wahl der Tuenbachbrücke konnten mehrere Voraussetzungen erfüllt werden:

- Baustelle abseits von allzeit zur Verfügung stehender Ressourcen wie Wasser (Wasser aus Tanks), Strom (grosses Notstromaggregat lieferte den notwendigen Strom), fast ausschliessliche Handarbeit ohne grosse maschinelle Unterstützung
- Arbeiten in fliessendem Wasser, Schutzmassnahmen gegen Wasserverschmutzung
- Bogenbrücke aus Backsteinen (erstellen von Lehrgerüst, frostsichere Vollbacksteine)
- Zyklopenmauerwerk als Flügelwände
- Hohe Anforderungen an Improvisationstalent
- Pflege von Kameradschaft ausserhalb von Schule oder Kurs

Die Arbeiten begannen am 19. April und dauerten bis 4. Juni. Jeweils 6 bis 7 Lehrlinge absolvierten eine Woche (4 Arbeitstage, der Besuch der Berufsschule blieb obligatorisch) auf der Baustelle unter Anleitung von Instruktor Thomas Arpasi. Vor Inangriffnahme der Arbeiten erfolgten der Abbruch der alten Brücke, die Umleitung des Baches, das Erstellen einer Notbrücke für die Fussgänger, der Aushub und das Erstellen der Fundationsplatte durch Vetter AG Lommis. Der Rest der Brücke wurde vollumfänglich durch die Lehrlinge erstellt. Allerdings entfallen die Umgebungsarbeiten wie Bachverbauung, Hinterfüllung der Brücke wieder auf den Unternehmer, da diese Arbeiten nur mit schweren Maschinen zu bewältigen sind. Eine Informationstafel gibt Aufschluss über den Umfang der Arbeiten, den Arbeitsfortschritt (für jede Woche eine separate Dokumentation).



Das Widerlager der neuen Brücke.

Am Freitag, 2. Juli, findet voraussichtlich ein kleines Aufrichtfest statt, das durch die Gemeinde Matzingen ausgerichtet wird.

Bis dahin werden ca. 100m³ Beton, 4300kg Armierungsstahl, 1800st Vollbacksteine für den Brückenbogen, 6 Tonnen Mörtel, 27 Tonnen Zyklopenmauerwerk und 80m³ Geröll verbaut und ca. 220m² ein- und 2-häuptige sowie runde Schalung erstellt sein.

Der Thurgauische Baumeisterverband dankt der Gemeinde Matzingen für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und die finanzielle Unterstützung der Lehrlinge (Gemeinde bezahlt Reise und Verpflegung). Der Beitrag des Baumeisterverbandes besteht in der zur Verfügung stellen der Arbeitskräfte und der gesamten Vorbereitung und Durchführung der Arbeiten.

«Nachlassende Dynamik» im Bau

Baumeister tagten in Gottlieben – Regierungsrat Jakob Stark äussert sich zur Vergabepolitik

le. An der Generalversammlung des Thurgauischen Baumeister-Verbandes (TBV) in Gottlieben orientierte Präsident Rony Wellauer über den Einbruch des Auftragseingangs von 12,8 Prozent und die Verringerung des Arbeitsvorrats um 6,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

«Die gemeldeten Bauvorhaben für das erste Quartal dieses Jahres und die Auftragsbücher zeigen, dass sich die Baukonjunktur in der ersten Hälfte dieses Jahres nicht eintrüben wird»,



Verbandspräsident Rony Wellauer: «Der Arbeitseingang hat abgenommen».

blickte Verbandspräsident Rony Wellauer optimistisch in die Zukunft. Sorge bereitet ihm jedoch die Tatsache, dass im Thurgau der Arbeitseingang im Hochbau um 18,2 Prozent und im Tiefbau um 7,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr abgenommen hat.

Der Arbeitsvorrat nahm gegenüber dem Vorjahreswert im Hochbau um 17,8 Prozent ab, während der Tiefbau um 4,3 Prozent zulegen konnte. «Das Bauhauptgewerbe muss sich insgesamt auf eine nachlassende Dynamik einstellen», betonte Wellauer und forderte seine Berufskollegen auf: «Benutzen Sie ihren Verstand bei der Offertstellung».

Einbruch kommt etwas später

Gemäss Regierungsrat Jakob Stark hat die Bauwirtschaft die Rezession weniger gespürt und sie wird diese, so Stark, etwas später treffen. «Der Kanton wird dafür sorgen, dass auch in Zukunft die Arbeiten an möglichst viele



Regierungsrat Jakob Stark: «Möglichst viele Arbeiten an Thurgauer Unternehmen».

tüchtige Thurgauer Unternehmen vergeben werden», versprach Stark, wobei das öffentliche Beschaffungswesen eingehalten werden muss.

Als Neuigkeit bezeichnete der Baudirektor die Harmonisierung der Baubegriffe, das Ersetzen der Ausnützungsziffer durch eine Geschossflächenziffer und den neuen kantonalen Richtplan. Aufträge für die Baumeister stellte Stark im Rahmen von drei Bauvorlagen in Aussicht: Aufstockung der BBZ-Turnhalle, Dreifachturnhalle im Berufsbildungszentrum



Geschäftsführer René Stäubli erinnerte an die Vorausscheidung der Schweizermeisterschaften.



Zentralpräsident Werner Messmer: «Das Image unserer Branche ist besser als vermutet».

Arbon und Neubau Kantonsspital Münstlingen. Mit Zuversicht blickte Peter Schütz, Präsident des Thurgauer Gewerbeverbandes, in die Zukunft der Thurgauer Volkswirtschaft.

Lehrlinge bauen neue Tuenbachbrücke

Ohne Gegenstimme wurden Jahres- und Kasaberichte und der Bericht von Geschäftsführer René Stäubli genehmigt, der unter anderem die Aus- und Weiterbildung sowie den Bau der neuen Tuenbachbrücke und die Teilnahme an Messen und Vorausscheidungen zur Schweizermeisterschaft der Maurer in den Mittelpunkt stellte.

«Seit vier Jahren verzeichnen wir eine hervorragende Auslastung und trotzdem stimmt der Ertrag nicht», sagte Zentralpräsident Werner Messmer. Er fordert die Thurgauer Baumeister auf, sich an der Umfrage des Schweizerischen Baumeister-Verbandes zu beteiligen. Erfreut zeigte sich Messmer darüber, dass das Gesamtimage des Bauhauptgewerbes von der Bevölkerung viel höher beurteilt wird, als dies in den eigenen Reihen vermutet wird. Diese positive Tatsache wird auch eine Strategielinie sein, mit welcher der Schweizerische Baumeister-Verband seine gross angelegte Imagekampagne startet.





TSCHANEN

baut Ihre Visionen

www.tschanengruppe.ch

Tschanen AG Müllheim | Hans Wild AG Weiningen
Neu- und Umbau, Sanierung / Renovation,
Landwirtschaftsbau, Erschliessung,
Bauservice / Kundenarbeiten, Bauberatungen,
Allgemeiner Tiefbau, Ingenieurtiefbau

STUTZ Überall in der OSTSCHWEIZ

Eine sichere Partnerschaft auf dem Bau www.stutzag.ch

HULDI

Huldi

Bauunternehmung
Stiegackerstrasse 6
8362 Balterswil

Tel. 071 971 36 36
Fax 071 971 38 16

reto.huldi@huldi-bau.ch
www.huldi-bau.ch

Unser Leistungsangebot

- Hoch- und Tiefbau
- Umbau / Renovationen
- Klein- und Kundenarbeiten
- Stützmauern / Einfahrten / Plätze
- Betonsanierungen
- Fassadensanierungen
- Aussenwärmedämmung
- Verputze

THURGAUER
GESCHENKKARTE

Patronat:
GEWERBE THURGAU

Partner:
Thurgauer Kantonalbank

TGshop
Fachgeschäfte Thurgau

TREUHAND | EXPERTEN

UNSERE
ERFAHRENEN MITGLIEDER
SIND IHRE EXPERTEN
IN SACHEN ERFOLG.

TREUHAND | SUISSE

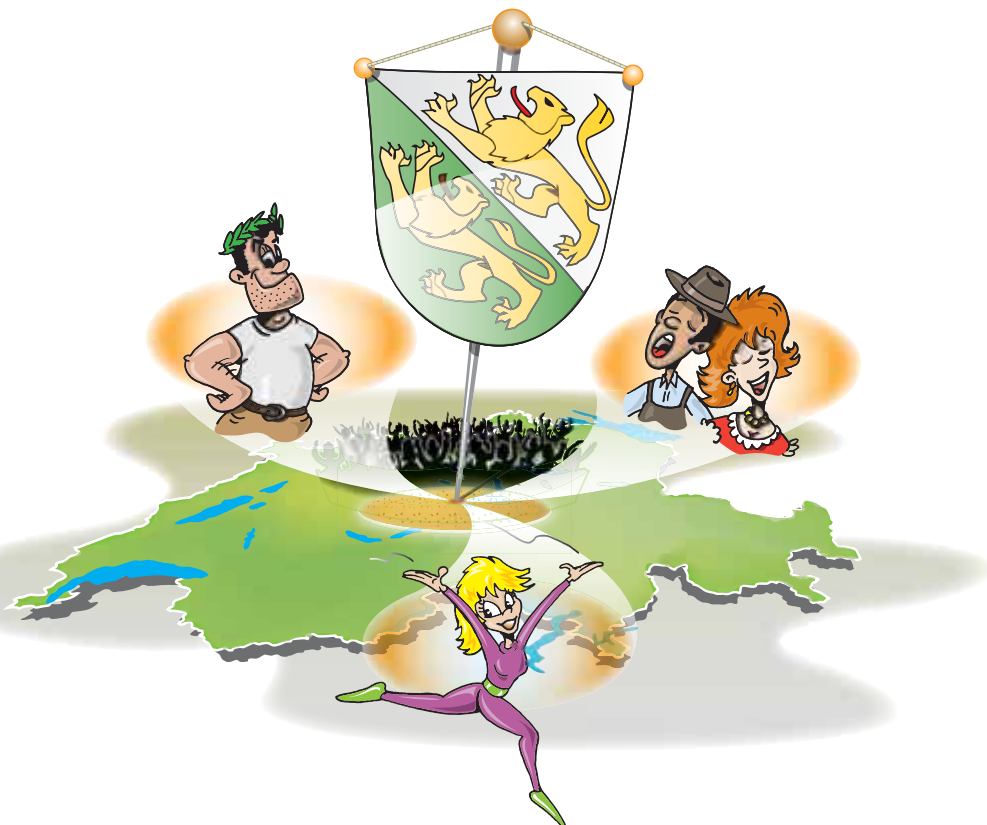
www.treuhanduisse.ch
Schweizerischer Treuhänderverband

Unbekümmerte Vorfreude

Das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest 2010 (ESAF 2010) strahlt schon vor seiner Ausrichtung vom 20. bis 22. August auf die ganze Region, ja auf die Schweiz aus. Schon vor dem grossen Fest, an dem jeder ein König sein soll – so der offizielle Slogan – geschieht Unglaubliches. Frauenfeld, der Thurgau und die ganze Schweiz freuen sich unbekümmert auf ein Fest, das traditioneller und bodenständiger, ja patriotischer fast nicht sein könnte.

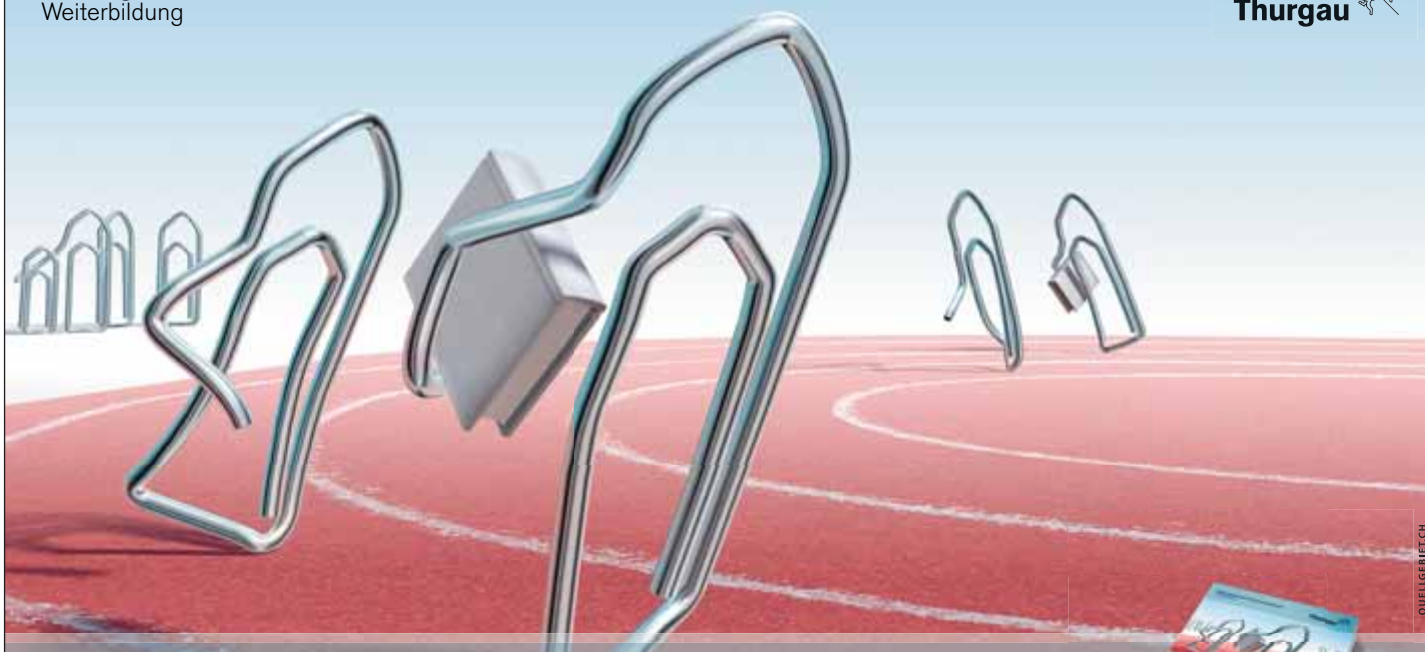
In der Tat darf man stolz sein, auf die ganze Organisation und auf die Dimensionen des ESAF. Als Hauptattraktion werden sich 275 qualifizierte Schwinger im sportlichen Wettkampf messen und einen König küren. Erwartet werden rund 200 000 Besucherinnen und Besucher und die Thurgau Arena wird über 47 000 Plätze umfassen. Nebst dem Schwingensport werden auch Wettkämpfe im Steinstossen und Hornussen ausgetragen.

Lassen wir uns doch anstecken von der grossen Vorfreude, und lassen wir den Defaitismus, das Jammern und kleinkrämerisches Getue. Freuen wir uns auf ein grosses, nationales Fest, das wohl in die Geschichte unseres Kantons eingehen wird. ■



Bildungszentrum Wirtschaft Weinfelden
Weiterbildung

Thurgau



Qualifizieren Sie sich jetzt.

Wirtschaftsschule Persönlichkeitsschule Informatikschule Sprachschule Jetzt unter 204 Kursen, Seminaren und Lehrgängen auswählen und buchen: www.wbzw.ch.

Trotzdemschaffitis

Eine Krankheit, die's bei uns nicht gibt.



Mit unserer Unfallversicherung ist
Ihr Unternehmen gut abgesichert. www.oekk.ch

ÖKK

2800 Thurgauer Geschenkkarten im Umlauf

98. Jahresversammlung von TGshop – Florian Küng neu in der Geschäftsleitung – Candid Portmann wird Ehrenmitglied



msi. TGshop, der kantonale Verband der Fachgeschäfte im Detailhandel, treibt die Neuorganisation voran. Florian Küng aus Frauenfeld wurde neu in die Geschäftsleitung gewählt, Candid Portmann aus Kreuzlingen zum Ehrenmitglied ernannt.



Bernhard Friedrich sprach vor der Jahresversammlung über die Bildung im Detailhandel.

Einige TGshop-Sektionen, die Mühe haben, ihre Vorstände zu besetzen, tun sich mit den lokalen Gewerbevereinen zusammen. Diese Neuorganisation bilde einen der Schwerpunkte des laufenden Verbandsjahres, erklärte Präsident Matthias Hotz an der 98. Jahresversammlung vom 31. Mai.

Fusioniert hätten dieses Jahr bereits die Sektionen von Kreuzlingen, Romanshorn und Bischofszell. Weitere Sektionen sollen 2010 folgen. Fusion heisse nicht Auflösung, sondern der Fortbestand der Sektion werde so gesichert, sagte Hotz, seit einem Jahr Präsident von TGshop. Ihm gehören rund 300 Fachgeschäfte an.

Friedrich: Weiterbildungschancen nutzen

msi. Die Organisationsstruktur des Qualifikationsverfahrens im Detailhandel habe sich bewährt, die Zusammenarbeit mit TGshop und mit dem Thurgauer Gewerbeverband sei gut eingespielt, erklärte Bernhard Friedrich, Präsident der Prüfungskommission Detailhandel. In seinem Vortrag vor der Jahresversammlung des TGshop skizzierte er die Bildungsmöglichkeiten und -strukturen. Im vergangenen Jahr wurden 193 Absolventen geprüft, davon besuchten 153 das Bildungszentrum in Arbon.

Besonderes Gewicht legte Friedrich auf die Weiterbildungschancen. Handel sei auch hier Wandel, und es gelte, die Weiterbildungslehrgänge zu nutzen, zum Beispiel die Wege zum Detailhandelspezialisten FA oder zum Detailhandelsökonom FH. Bildung sei das, was übrigbleibe, wenn der letzte Dollar weg sei, zitierte der Referent den amerikanischen Schriftsteller Mark Twain.

Friedrich war bis zu seiner Pensionierung Leiter des Einkaufszentrums Karussell in Kreuzlingen. Neben seiner Funktion als Präsident der Prüfungskommission im Detailhandel ist er tätig als Dozent an der Akademie St. Gallen, wo er angehende Detailhandelspezialisten im Fach Personalführung und Management unterrichtet.

2800 Geschenkkarten, 15 000 Rosen

Neben strukturellen Herausforderungen beschäftigt sich der Verband vor allem mit Marketingaktionen zugunsten seiner Mitgliedschaften. Die im November 2009 eingeführte Thurgauer Geschenkkarte sei bisher in 2800fachiger Ausführung von 110 Geschäften in Umlauf gebracht worden. Insgesamt seien Beträge von 135 000 Franken geladen und 48 000 Franken entladen worden. Damit verbleibe ein Einkaufspotenzial von zwischen 80 000 bis 90 000 Franken, von dem die Fachgeschäfte noch profitieren könnten.

Auch das Pro Bon-Punkteprogramm habe sich bewährt und laufe ziemlich rund, sagte Hotz. Allein im vergangenen Jahr seien Pro Bona für ein Einkaufsvolumen von rund 20 Millionen Franken abgegeben worden. Als toller Erfolg dürfe die zum dritten Mal ausgerichtete Rosenaktion bezeichnet werden. Am Rosensamstag vom 10. April 2010 wurden 15 000 Rosen an Kundinnen und Kunden verteilt.

Portmann wird Ehrenmitglied

Auch personell erneuert sich der TGshop. Im Kantonalvorstand nehmen neu Ralph Schär aus der Sektion Kreuzlingen, Fredi Stadler für die Sektion Mittelhurgau und Andrea Ströbele für die Sektion Romanshorn Einsitz. In die Geschäftsleitung gewählt wurde Florian Küng aus Frauenfeld. Der 29jährige ist Leiter



Präsident Matthias Hotz gratuliert Candid Portmann zur Ehrenmitgliedschaft im TGshop. Im Hintergrund Geschäftsleitungsmitglied Elisabeth Steiner.

der Blumenabteilung im elterlichen Blumengeschäft, hat sich zum Meister und zum Detailhandelsökonom weitergebildet.

Aus der Geschäftsleitung wurden Candid Portmann und Johann Steinmann verabschiedet. Aus diesem Gremium wird in einem Jahr auch Gisela Huber zurücktreten. Portmann wurde in Anerkennung seines 23jährigen Engagements zum Ehrenmitglied ernannt. Er hatte sich seit 1987 im Vorstand des TGshop, aber auch als Vorstandsmitglied und als Vizepräsident auf schweizerischer Ebene engagiert für die Fachgeschäfte eingesetzt. ■



Florian Küng wirkt neu in der Geschäftsleitung mit.

Stellen Sie sich dem Konkurrenzkampf – Stillstand bedeutet Rückschritt!

DIE SIU-Unternehmerschulung – DIE Managementausbildung des Gewerbes



Teilnehmer des laufenden Unternehmerschulungskurses St.Gallen 09/11.

Wenn man an der Schwelle zu einer Führungsposition steht, in einer Kaderposition oder UnternehmerIn ist, wird neben **fachtechnischen Kenntnissen** unbedingt eine **breite betriebswirtschaftliche Ausbildung** benötigt, um dem Druck, der von allen Seiten auf einen einwirkt, erfolgreich die Stirn bieten zu können.

Das SIU vermittelt dieses betriebswirtschaftliche Wissen praxisnah - garantiert durch ausgewiesene Referierende, die in der Praxis stehen und die Bedürfnisse der KMU kennen - in angenehmer Weise und auf qualitativ hohem Niveau.

In den zwei Semester dauernden **SIU-Unternehmerschulungskursen** wird **berufsbegleitend** in ca. 440 Lektionen das ganze Spektrum der Betriebswirtschaft behandelt.

Kursstart der nächsten Unternehmerschulungskurse ab 22. Oktober 2010 in Bern, Chur, Dagmersellen und Zürich; nächste Durchführung in St. Gallen 2011

Informationsabende: August/September

Im November 2010 vierte Durchführung des Lehrganges „Dipl. Geschäftsführer/in KMU SIU“

In der heutigen Zeit ist es unerlässlich, dass die Management-Kenntnisse der Führungskräfte

auf dem aktuellsten Stand sind. Auf diese Weise verschaffen sich die EntscheidungsträgerInnen wesentliche Vorteile im harten Konkurrenzkampf.

Voraussetzungen/Anforderungen

Eine betriebswirtschaftliche Vorbildung im Rahmen der SIU-Unternehmerschulung, Kaderstelle.

Inhalt der Ausbildung

Coaching und Strategien im Konflikt/Mediation (16 Lektionen), Finanzmanagement (48 Lektionen) und Marketing (56 Lektionen); **die Module können auch einzeln besucht werden.**

Dauer der Ausbildung

1 Semester, 120 Lektionen; 15 Kurstage à 8 Lektionen; Kursorte: Bern und Zürich

Kursstart

Mitte November 2010

Informationsabend in Zürich:
14. September 2010

Betriebswirtschaftlicher Lehrgang für Geschäftsfrauen in KMU

Die KMU Frauen Bern, Solothurn, Zürich und das SIU bieten – unterstützt durch die Schweizerische Metall-Union – einen Lehr-

gang für **KMU Geschäftsfrauen** an, der genau auf deren Bedürfnisse zugeschnitten ist: Aktuelle Themen aus dem Geschäftsalltag, als erstmalige Ausbildung oder zur Auffrischung des einst Gelernten, in kompakter Form. Der Lehrgang startet im **Oktober 2010 in Bern und Mitte Januar 2011 in Zürich.**

Dauer der Ausbildung

8 Monate (136 Lektionen); 24 Montagnachmittage und 5 Samstage (Bern); 24 Montagvormittage und 5 Samstage (Zürich)

Inhalte: Die Geschäftsfrau und ihr Umfeld, Selbstmanagement, Geschäftskorrespondenz, Human Resources Management, Marketing, Rechnungswesen, Recht, Steuern, Versicherungen, Unternehmenspolitik, Nachfolgeregelung, Internet

Informationsabend in Zürich:
27. Oktober 2010

Für eine persönliche Beratung zu den drei Lehrgängen wenden Sie sich an Martin Müller, Leiter Kurswesen SIU, Postfach 8166, 3001 Bern, Telefon 031 388 51 51, m.mueller@siu.ch, www.siu.ch

Gewerbliche Bürgschaften fördern KMU nachhaltig

114 neue Gesuche bewilligt – 77. OB TG-Generalversammlung in Altdorf

OB TG

red. Die Ostschweizerische Bürgschafts-genossenschaft (OB TG) mit Sitz in St. Gallen hat im vergangenen Jahr 114 von 236 eingereichten Gesuchen mit einer Gesamtgarantiesumme von 26,4 Mio. Franken bewilligt. Davon waren 1100 Arbeitsplätze unmittelbar betroffen. In den Betrieben werden zusätzlich rund 100 Ausbildungsplätze für Lehrlinge angeboten.

OB TG-Präsident Arthur Bürgi sprach zum Auftakt der 77. Generalversammlung vom 7. Mai in Altdorf verschiedene finanz- und staatspolitische Themen im Zusammenhang mit der weltweiten Finanzkrise an, und er beleuchtete die erfreuliche Entwicklung des gewerblichen Bürgschaftswesens im Geschäftsjahr 2009.

Die Statistiken per Ende 2009 zeigen, dass die vom Staatssekretariat für Wirtschaft SECO vorgegebenen Ziele betreffend Volumen- und Wachstumssteigerung übertroffen wurden. Die OB TG konnte im Vorjahresvergleich den Bürgschaftsbestand um über 30 Prozent auf knapp 63 Mio. Franken steigern.

Von der Nachfolge bis zur Rationalisierung

Die Geschäftsstelle der OB TG prüfte im Berichtsjahr 2009 insgesamt 236 Gesuche (Vorjahr: 195) aus allen Sparten und Branchen des Gewerbes. Davon wurden 114 Fälle mit einer Gesamtgarantiesumme von 26,4 Mio. Franken (Vorjahr: 103 mit 26,1 Mio.) bewilligt.

35 Prozent der bewilligten Gesuche dienen der Mithilfe bei Verselbständigungen und bei Nachfolgeregelungen, 32 Prozent der Erhöhung des Betriebskapitals, in 21 Fällen (18 Prozent) wurden die verbürgten Gelder für Investitionen in gewerbliche Liegenschaften verwendet und bei 16 Gesuchen (15 Prozent) wurden Rationalisierungs- und Erweiterungsfinanzierungen bei KMU-Betrieben ermöglicht.

90 Mio. Franken Investitionen ausgelöst

Von den Neubewilligungen aus dem OB TG-Tätigkeitsgebiet waren rund 1100 Arbeitsplätze unmittelbar betroffen. In den Betrieben werden zusätzlich rund 100 Ausbildungsplätze für Lehrlinge angeboten.

Die neuen Bürgschaftsbewilligungen ermöglichten zusammen mit den bürgenfreien

Peter Schütz im Verwaltungsrat

Die OB TG fördert und unterstützt entwicklungs-fähige Klein- und Mittelunternehmen (KMU) durch die Gewährung von Bürgschaften mit dem Ziel, diesen die Aufnahme von Bankkrediten zu erleichtern. Als Unternehmer und Vertreter des Thurgauer Gewerbeverbandes ist Peter Schütz, Wigoltingen, im Verwaltungsrat dieser Genossenschaft engagiert.

Die OB TG ist überkantonal in den Kantonen AG, AI, AR, GL, GR, SG, SH, SZ, TI, TG, UR, ZG und ZH tätig. Anfragen um Bürgschaftsfinanzierungen können über Banken, Treuhänder, die regionalen und kantonalen Wirtschaftsförderungen, Berufs- und Gewerbeverbände oder direkt an die OB TG, per Post oder E-Mail, gerichtet werden.

www.obtg.ch



Kreditzusagen der Banken und den von den Bürgschaftsnehmern eingesetzten eigenen Mitteln ein Investitionsvolumen von über 90 Mio. Franken.

Tiefe Verlustquote, Eigenkapital gestärkt

Die Verlustsituation präsentiert sich auch im Geschäftsjahr 2009 erfreulich. Drei Bürgschaften mit brutto rund 121 000 Franken mussten gegenüber den Banken honoriert

werden. Davon entfallen auf die Betriebsrechnung der OB TG rund 39 000 Franken. Das Verhältnis zwischen Bürgschaftsbestand und Summe der Verluste, die sog. Verlustquote, lag 2009 bei sehr tiefen 0,2 Prozent.

Unter anderem als Folge der im Vorjahresvergleich deutlich verbesserten Ertrags-situation auf dem OB TG-Wertschriftenbestand konnten namhafte Zuweisungen an die Reserven und Abschreibungen zur Verstärkung des Eigenkapitals getätigt werden. Es wird ein Ertragsüberschuss von 350 000 Franken ausgewiesen.

Die Eigenkapitalsituation der OB TG präsentiert sich komfortabel. Im Verhältnis zur gesamten Bilanzsumme werden eigene Mittel von rund 74 Prozent ausgewiesen. Die Generalversammlung beschloss eine Verzinsung des Anteilscheinkapitals mit zwei Prozent. ■



Norbert Hug ist Geschäftsführer der OB TG mit Sitz in St. Gallen.

Erfolgsgeschichte: Höhere Fachschule für Wirtschaft in Weinfelden – Kaderschule mit Praxisbezug



11 Frauen und 13 Männer starteten im Oktober 2009 mit der Höheren Fachschule für Wirtschaft am BZWW.

Im Oktober 2010 startet die Höhere Fachschule für Wirtschaft (hfw-tg.ch) in Weinfelden mit einem zweiten Studiengang. Die Akademie St.Gallen und das Bildungszentrum für Wirtschaft Weinfelden bilden eine Qualitätsallianz, von der insbesondere die Studierenden profitieren.

Der erste Lehrgang der Höheren Fachschule für Wirtschaft Thurgau mit Vertiefungsrichtung «General Management» (hfw-tg) ist im Herbst 2009 am BZWW mit einer vollen Klasse erfolgreich gestartet. 24 hochmotivierende angehende oder bereits bewährte Führungskräfte aus regionalen Unternehmen besuchen seit rund 7 Monaten die anspruchsvolle Ausbildung zum diplomierten Betriebswirtschaftler HF bzw. zur diplomierten Betriebswirtschaftlerin HF. Neben verschiedensten Facetten des modernen Managements wie Betriebswirtschaft, Finanzierung oder Unternehmenslogistik stehen auch Begleitkompetenzen wie Verhalten im geschäftlichen Kontext oder Führen unter erschwerten Bedingungen im Stundenplan.

Anspruchsvolle 3-jährige, berufsbegleitende Ausbildung für Generalisten

Betriebliche Leistungsprozesse, Kundenbeziehungen und Personalführung: drei wichtige Beispiele für Lernbereiche in der neuen HFW.

In einem dreijährigen Ausbildungsgang können vernetzte betriebswirtschaftliche Handlungskompetenzen erworben werden. Die Ausbildung beinhaltet ausserdem Themen wie Volkswirtschaftslehre, Mathematik/Statistik, Recht, Deutsch und Englisch.

Die Höhere Fachschule steht an der Spitze der Ausbildungsstufen in der höheren Berufsbildung.

Berufsbegleitend und ohne Maturität möglich

Im Vergleich zu einem Studium an einer Fachhochschule kann die Ausbildung berufsbegleitend absolviert werden. Ein Beschäftigungsgrad von 80% ist absolut realistisch. Auch wenn es einige vormachen: 100% werden nicht empfohlen. Eine Berufsmaturität ist keine Voraussetzung für das Studium an der HFW. Das Studium dauert 6 Semester und umfasst ca. 3'600 Lernstunden (schulische Unterrichtszeit und Hausarbeiten), je nach Vorbildung und Lerntempo. Eine Unterrichtswoche umfasst in der Regel 12 Lektionen. Schultage sind der Dienstag (13.45 bis 20.45 Uhr) und der Donnerstag (17.30 bis 20.45 Uhr).

Die HFW baut auf dem Stoff der kaufmännischen Berufsschule, Typ E oder M auf. Zugehören zur HFW werden Interessenten, die einen Fähigkeitsausweis in kaufmännischer Richtung oder einen Mittelschulabschluss und eine zweijährige berufliche Praxis im

kaufmännischen Bereich vorweisen können. Berufsleute ohne kaufmännischen Lehrabschluss müssen sich in Vorbereitungskursen für das Studium rüsten.

Definitiver Start im Herbst 2010 mit zweitem Studiengang

Der Lehrgang fordert von den Studierenden neben einer Teilzeitanstellung in ihrem Fachbereich disziplinierten und regelmässigen Einsatz in der Vor- und Nachbereitung der Unterrichtsstunden – und das über drei Jahre hinweg. Der Wissensstand wird jährlich geprüft. Wer nicht besteht, darf einmal repetieren. Nicht von ungefähr haben Absolventinnen und Absolventen des Studienganges beste Aussichten auf dem Arbeitsmarkt. Die Nachfrage für den Studiengang ist ungebrochen – oder frei nach Wilhelm Busch: Die erste Klasse ist gestartet – und die nächste folgt sogleich. Das BZWW startet im Herbst 2010 definitiv mit einem zweiten Lehrgang. Interessenten und Interessentinnen informieren sich unter www.hfw-tg.ch oder lassen sich von Studienleiter Christian Jordi unverbindlich beraten (christian.jordi@bbz.ch).

Auslastung der Schreiner ist weiterhin «stabil»

Verband Schreiner Thurgau VSSM zählt 140 Mitglieder – Jürg Kocherhans verabschiedet

art. Den Thurgauer Schreiner geht es nach wie vor gut. Der Präsident des «Verband Schreiner Thurgau VSSM», Hanspeter Meier, bezeichnete die Auslastung der Schreinerbetriebe nach wie vor als «stabil».

An der ordentlichen Generalversammlung im Weinfelder «Trauben» erklärte Hanspeter Meier vor 54 Mitgliedern und Gästen, dass die positive Ausbaunachfrage bei Neubauten und im Erneuerungsmarkt mit einem klaren Trend zu Holz ein «gut aufgestellter Wirtschaftsmotor» sei. Jedoch kämen Trends nicht einfach so, sondern müssten initiiert werden.

Gerade die Schreiner hätten mit ihrer Marke «Der Schreiner Ihr Macher» in den letzten Jahren bewiesen, dass sie verstünden, ihre Geschäfte innovativ zu führen, lobte Meier die Berufskollegen. Auch bei den Lehrlingen ist die Entwicklung positiv: Gegenwärtig absolvieren im Thurgau 187 junge Frauen

und Männer eine Lehre als Schreiner, dazu noch 15 Schreinerpraktiker. Zu den Lehrabschlussprüfungen 2010 treten 62 Lernende und elf Praktiker an.

140 Verbandsmitglieder

Kassier Jürg Kocherhans konnte fürs 2009 einen Gewinn von 11 100 Franken ausweisen, wobei der Grossteil von 10 800 Franken auf die Aus- und Weiterbildung-Rechnung entfiel, während die Rechnung der Geschäftsstelle mit einer schwarzen Null schloss. Unverändert blieben der Jahresbeitrag von 150 Franken und der Beitragsfuss von 180 Prozent. Leicht rückläufig war im 2009 die Zahl der Verbandsmitglieder. Vier Austritte musste der Verband – darunter zwei Todesfälle – hinnehmen. Da jedoch einer der durch einen Todesfall betroffenen Betriebe vom Sohn weiter geführt wird, schrumpfte die Zahl der Mitglieder nur um drei auf 140.

Der Schreiner

Ihr Macher

www.schreinerthurgau.ch

Kassieramt vakant

Fast unverändert im Amt bestätigt wurde der Kantonalvorstand um Hanspeter Meier. Einzig Jürg Kocherhans, Kreuzlingen, seit 1998 Finanzverantwortlicher im Verband, trat zurück. Da die Region See auf die Versammlung hin keinen Nachfolger präsentieren konnte blieb nicht nur der Posten vorerst vakant, sondern auch die Region See ist somit nicht mehr im Kantonalvorstand vertreten. Der Vorstand des «Verband Schreiner Thurgau VSSM» setzt sich somit für die kommenden vier Jahre aus folgenden Personen zusammen: Hanspeter Meier (Präsident, Weinfelden, Region Mittelthurgau), Martin Brüscheiler, Weinfelden, Mittelthurgau), Heinz Fehlmann (Müllheim, Unterthurgau), Magnus Moser (Arbon, Oberthurgau) und Alois Zehnder (Ettenhausen, Hinterthurgau).

Wahlen und Wechsel

Auch der fast komplett erneut kandidierende Regionalausschuss – einzig Bruno Schlauri (Region See) trat zurück – wurde einstimmig wieder gewählt. Aus der Berufsbildungskommission trat Klara Horat zurück; zu ihrer Nachfolgerin wurde, in Abwesenheit, einstimmig Ursina Stricker, Frauenfeld, gewählt. In seinem Amt bestätigt wurde auch Martin Brüscheiler als Zentralvorstand-Delegierter sowie sämtliche erneut kandidierenden VSSM-Delegierten. ■



Bild: Christof Lampart

Der Präsident des Verband Schreiner Thurgau VSSM, Hanspeter Meier verabschiedet seinen langjährigen Vorstandskollegen Jürg Kocherhans.

Gastgewerbe als Spielball?

Klare Worte an der Delegiertenversammlung von Gastro Thurgau in Sulgen

pd. Die gewonnene Rauchverbots-Abstimmung und die aktive Mitarbeit von Gastro Thurgau an den Ausführungsbestimmungen haben das vergangene Verbandsjahr geprägt. Präsident Rainer Britt bedankte sich an der Delegiertenversammlung in Sulgen für die Teilnahme an der Manifestation zur Lancierung der MwSt.-Initiative. Die eigentliche Arbeit habe mit dem Sammeln der Unterschriften erst begonnen.

GASTRO+THURGAU

«Das Gastgewerbe ist der Spielball der Nation», eröffnete Rainer Britt die Versammlung. Hierzu nannte er die Bereiche Rauchen, Mehrwertsteuer und neuerdings auch den Preis für ein Glas Hahnenwasser. «Unsere Leistungen verdienen mehr Respekt.»

Dies vor allem vor dem Hintergrund, den der kantonale Gewerbepräsident Peter Schütz aufzeigte: «Das Gastgewerbe bietet viele Arbeits- und Ausbildungsplätze. Auch dank des Gastgewerbes hat der Thurgau die Krise relativ gut überstanden.» In seinen engagierten Grussworten forderte Schütz die Anwesenden auf, die «richtigen Köpfe» in die politischen Ämter zu wählen: «Wählen Sie Personen, die für die freie Marktwirtschaft kämpfen.»

Auch Einzelmitgliedschaften

Im Jahresbericht ging Rainer Britt unter anderem auf die Rekrutierungsprobleme der

Sektionen ein. Die Bereitschaft sinke, sich ehrenamtlich für das Thurgauer Gastgewerbe einzusetzen. Es sei beispielsweise die Sektion Mittelthurgau, die sich auf Ende Jahr auflöse. Damit die Gastgeber aus diesem Gebiet dennoch ihre Heimat bei Gastro Thurgau nicht verlieren, wurden die Statuten um die Möglichkeit der Einzelmitgliedschaft ergänzt.

2010 verhalten gestartet

Alles in allem sei das Jahr 2009 nicht so schlecht gewesen: «Wir haben die Krise gemerkt, aber wir sind mit einem blauen Auge davon gekommen.» Das Jahr 2010 sei verhalten gestartet, der Präsident zeigte sich zuversichtlich für die Zukunft. Rainer Britt schloss seinen Jahresbericht mit einem Zitat von Martin Luther: «Man kann Gott nicht allein mit Arbeit dienen, sondern auch mit Feiern und Ruhen.»



Rainer Britt: «Unsere Leistungen verdienen mehr Respekt».

Bild: Martin Sinzig



SIU IFCAM

Schweizerisches Institut für Unternehmenschulung

Die SIU-Unternehmenschulung

KOSTENLOS

an allen Kursorten kennen lernen, ist der Zweck unserer Informationsabende.

Basel	17.08.2010	18.30 Uhr
Chur	23.08.2010	18.30 Uhr
Bern	24.08.2010	18.30 Uhr
St. Gallen	25.08.2010	18.00 Uhr
Zürich	26.08.2010	18.30 Uhr
Dagmersellen/LU	30.08.2010	18.30 Uhr
Solothurn	31.08.2010	18.30 Uhr

(Anmeldung bitte unbedingt bis 3 Tage vor dem Informationsabend)

Oder verlangen Sie unverbindlich unser Programm.

SIU / Schweizerisches Institut für Unternehmenschulung im Gewerbe
Schwarztorstrasse 26
Postfach 8166, 3001 Bern
Tel. 031 388 51 51, Fax 031 381 57 65
gewerbe-be@siu.ch, www.siu.ch

Berufsbegleitend!
Branchenneutral!
Informationsabende ab
17. August 2010

SHORLEY®

Natürlich frische Energie





Mosterei Möhl AG • 9320 Arbon
Telefon 071 447 40 74 • www.moehl.ch

Thurgauer Maler mit guter Auftragslage

Martin Friedrich erhält Ehrenmitgliedschaft – Erste Frau im Verband begrüsst – 85 Mitglieder

msi. Der Thurgauer Malerunternehmer-Verband (TMUV) verzeichnet eine nach wie vor gute Auftragslage. Die Branche sieht sich vermehrt als Umwelthandwerk. Martin Friedrich wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

Die globale Finanzkrise habe dramatische Auswirkungen gehabt, doch glücklicherweise seien das Bauhaupt- und Ausbaugewerbe und damit auch die Malerbranche verschont geblieben. Sie dürfe sich nach wie vor über eine gute Auftragslage freuen, verkündete TMUV-Präsident Mario Freda an der jüngsten Jahresgeneralversammlung in Frauenfeld.

Umweltschutz als Chance

Er warnte trotz der überraschend freundlichen Wirtschaftsentwicklung vor allzu grossem Optimismus. Positiv sei die steigende Bereitschaft, wieder in Immobilien zu investieren. Zusätzliche Impulse verliehen die Förderung von Wärmedämmungen und teils auch Investitionen in öffentliche Bauten.

Es gelte, den Kunden noch stärker deutlich zu machen, dass die Maler auch Profis in Sachen Wärmedämmung seien. Hier biete sich für das Gewerbe eine wichtige Zukunftsperspektive. Das Wohlgefühl, aber auch das



wachsende Bedürfnis nach Gesundheits- und Naturschutz müsse genutzt werden. «Die Leistungen, die wir in Sachen Umwelt erbringen, besonders beim Klimaschutz, sind nicht unerheblich. Wir sind zum Umwelthandwerk geworden», betonte Freda.

Friedrich neues Ehrenmitglied

Neu in den Verband aufgenommen wurde von der GV die Einzelunternehmerin Karin Reusser aus Guntershausen bei Aadorf. Die 29jährige hat ihr Geschäft vor einem Jahr gegründet und ist die erste Frau im Verband. Er zählt damit 85 Mitglieder. Martin Friedrich aus Salenstein wurde in Anerkennung seiner Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt. Friedrich hatte seit 18 Jahren aktiv im Verbandsvorstand mitgewirkt und war unter anderem als Präsident der Wettbewerbskommission für die jährlichen Lehrlingswettbewerbe verantwortlich. Diese seien aus dem Verbandsleben nicht mehr wegzudenken, würdigte Freda. ■



(Bild: Martin Strzög)

Karin Reusser aus Guntershausen bei Aadorf ist die erste Frau im Malerunternehmerverband.



Präsident Mario Freda gratuliert Martin Friedrich zur Ehrenmitgliedschaft.

Mehr Gebäudetechnik in Frauenfeld

Gebäudetechnikverband plant Kompetenzzentrum für Lernende und für Monteure



msi. An der Frauenfelder Berufsschule soll bis 2011 ein modernes Kompetenzzentrum Haustechnik geschaffen werden, das zeitgemässe Infrastrukturen für Lernende wie für Monteure bietet.

Der Gebäudetechnikverband Thurgau (Suissetec) hat an seiner 103. Hauptversammlung einen Planungskredit über 20000 Franken genehmigt. Damit soll das Projekt für den Ausbau des Ausbildungsstandortes in Frauenfeld vorangetrieben werden.

Ab 2011 sollen die Heizungsinstallateure wieder in Frauenfeld ausgebildet werden. Diese Rückführung und die bereits bestehenden Ausbildungsanlagen für Sanitärinstallateure und Spengler waren Auslöser für die Idee, ein Kompetenzzentrum Haustechnik zu realisieren.

Schweizerisches Vorzeigeprojekt

Das Vorhaben wird vom Verband, von der Berufsschule und vom Kanton Thurgau bearbeitet. «Wir wollen etwas auf die Beine stellen, das gesamtschweizerischen Modellcharakter hat», bekräftigte Walter Zanvit, Fachverantwortlicher Haustechnik am Bildungszentrum für Technik. Damit verbunden sind moderne Demonstrationsanlagen für die Gebäudetechniker sowie didaktische Anpassungen.

Das neue Kompetenzzentrum soll zeitgemässe Infrastrukturen nicht nur für Lernende, sondern auch für Monteure zur Verfügung stellen, umriss Andreas Schmidt, Präsident von Suissetec Thurgau, die Bedeutung des Projekts. Es sind beträchtliche Investitionen geplant.

Roland Stebler verabschiedet

Schmidt rechnet im laufenden Jahr mit gleichbleibenden oder leicht geringeren Lehrlingszahlen. Der Verband zählt gegenwärtig 100 aktive Mitglieder. Der Vorstand wie auch der Präsident wurden für eine weitere Amtsdauer von zwei Jahren wiedergewählt. Ehrenvoll verabschiedet wurde Roland Stebler aus Arbon, der 20 Jahre im Vorstand mitgewirkt hatte und die Lehrabschlussprüfungen der Spengler leitete.

«Unsere Branche profitierte von den Unsicherheiten an den Finanzmärkten. Es wird ins Eigenheim investiert», so Schmidt zur wirtschaftlichen Lage der Gebäudetechnikbranche. Andererseits könnte der Immobilienhype, wenn er zu Ende geht, in eine Rezession führen. Doch vorerst gelte es, nicht Schwarzmalerei zu betreiben, sondern zu profitieren, solange das Angebot da sei. Die Unternehmer sollen aber nicht jeden Auftrag zu jedem Preis ausführen. ■



Bild: Martin Siring

Engagieren sich für das Kompetenzzentrum: Walter Zanvit vom Bildungszentrum für Technik in Frauenfeld und Suissetec-Präsident Andreas Schmidt.

Schon entdeckt?



Der neue **FordKa** ab Fr. 14'990.-

- Erhältlich als Benziner 1.2i 69 PS/51 kW oder Diesel 1.3 75 PS/55 kW mit DPF ab Fr. 18'750.-
- CO₂-Ausstoss von nur 112 g/km und Verbrauch von nur 4.2 Lt/100 Km.

FordKa

Feel the difference



Garage StahelAG

8587 Oberaach
8570 Weinfelden
Tel. 071 414 47 47

8280 Kreuzlingen
www.garagestahel.ch
info@garagestahel.ch

Holzbauer wollen mehr Lehrlinge werben

Branche bisher von der Krise verschont – Zwei Ehrenmitglieder ernannt

art. 2009 waren die Voraussetzungen gut für die Zimmerleute im Kanton Thurgau. Doch nicht alle Betriebe wussten von den guten Verhältnissen zu profitieren.

Thomas Bornhauser, Präsident des «Verbandes Holzbau Schweiz Sektion Thurgau», zog an der Generalversammlung in der Kartause Ittingen Bilanz. 2009 habe man feststellen dürfen, dass die Branche «völlig von der Wirtschaftskrise verschont» geblieben sei. Dennoch waren nicht überall volle Auftragsbücher und kostendeckende Preise garantiert. Bornhauser machte «regionale Unterschiede» und die beim einen oder anderen fehlende Fähigkeit, sich zu vermarkten, dafür verantwortlich.

Umkämpfte Lehrlinge

Ein besonderes Augenmerk will der Verband in Zukunft auf die Berufsnachwuchsförderung legen. Heute schwankten die Zahlen im Thurgau zwischen 40 und 45 Schülern, die jährlich den Beruf eines Zimmermanns lernten. Das entspreche zwar dem langjährigen Schnitt, doch könne dieser ohne Anstrengungen kaum gehalten werden, warnte Bornhauser. Denn zum einen wollten viele Schulabgänger heute lieber im Dienstleistungssektor tätig sein und zum anderen erschwerten die geburtenschwachen Jahrgänge die Chancen, zu gutem Berufsnachwuchs zu kommen.

Mehr Geld für Nachwuchswerbung

Mit einem Gewinn von 1000 Franken schloss die Rechnung 2009. Diese wurde von den Mitgliedern ebenso einstimmig genehmigt wie der



Präsident Thomas Bornhauser (links), verabschiedet zwei langjährige Vorstandsmitglieder: Hans Schlatter (Mitte) gehörte dem Vorstand 17 Jahre, Andreas Ammann 33 Jahre an.

Antrag, fürs kommende Jahr die Werbemittel für Lehrlinge um 11000 auf 28000 Franken zu erhöhen. Dieser Betrag sollte schon drin liegen, mahnte der nach 33 Jahren als Kassier aus dem Vorstand ausscheidende Andreas Ammann, Homburg. Und auch Christof Hossmann (Ressort Bildung), schlug Alarm.

Nicht nur die Schnupperlehrlingszahlen, sondern auch die tatsächlich abgeschlossenen Zahlen an Lehrverhältnissen seien rückläufig. Dies habe auch damit zu tun, dass viele Menschen heute gar nicht mehr wüssten, was ein Zimmermann mache. «Viele meinen, dass wir so eine Art Schreiner sind», erklärte Hossmann. Am Geld sollte eine intensivere Nachwuchswerbung auf jeden Fall nicht scheitern, beläuft sich doch das Eigenkapital des Verbandes auf 228000 Franken. Unverändert beträgt der Jahresbeitrag nach wie vor 0,3 Prozent der Suva-Lohnsumme der jeweiligen Unternehmen.

Für Zentralpräsident Hans Rupli steht fest, dass sich der Zimmermannberuf für eine erfolgreiche Zukunft wandeln müsse – und zwar weg vom nur ausführenden und hin zum auch planenden Beruf. Gerade im Zeitalter der energetischen Erneuerung vieler alter Häuser wäre es wünschenswert, wenn dereinst auch Zimmerleute einen Fachhochschul-Lehrgang als Holzbau-Architekten absolvieren könnten, so Rupli.

Zwei neue Ehrenmitglieder

Freuen durften sich die beiden langjährigen Vorstandsmitglieder Hans Schlatter und Andreas Ammann, welche beide von der Versammlung für ihre grossen Verdienste einstimmig zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden. Der übrige Vorstand um Thomas Bornhauser stellte sich geschlossen für vier weitere Jahre zur Wahl. Neu in den Vorstand wurde Stefan Schoch gewählt. ■

Bericht aus dem Vorstand des TGV

Personelles

Als Nachfolgerin des verstorbenen Bruno Etter wählte der Vorstand einstimmig Frau Brigitte Kaufmann-Arn als 2. Vizepräsidentin. Brigitte Kaufmann-Arn gehört dem Vorstand des Thurgauer Gewerbeverbandes bereits seit 2001 an. Sie war Mitbegründerin und erste Präsidentin der KMU-Frauen Thurgau. Dank dieser Verdienste wurde ihr 2010 die Ehrenmitgliedschaft bei den KMU-Frauen verliehen. Wir wünschen Brigitte Kaufmann-Arn viel Freude und Befriedigung im neuen Amt.

Am 9.8.2010 tritt Alessia Cefola die Lehre als Kauffrau beim TGV an. Wir wünschen ihr alles Gute beim Start ins Berufsleben.

Veranstaltungen

Das am 28. Oktober 2010 stattfindende Gewerbeforum ist dem Thema Altlasten gewidmet. Dieses Thema beschäftigt viele beim Erwerb und Unterhalt von Grundstücken und Liegenschaften und gibt immer wieder zu Diskussionen Anlass. Kompetente und engagierte Referenten aus Wirtschaft und Verwaltung sprechen für eine interessante Veranstaltung.

Aktuelle Politik

Der Vorstand nahm zur Kenntnis, dass im Thurgau die Initiative zur Abschaffung der Pauschalbesteuerung zustande gekommen

ist. Sollte sie vom Stimmvolk angenommen werden, ist mit grösseren Steuerausfällen zu rechnen, weshalb der TGV vom Regierungsrat erwartet, dass er zur Initiative einen Gegenvorschlag ausarbeitet.

Mit zwei Botschaften beantragt der Regierungsrat Kredite für die Sanierung und Aufstockung der Turnhalle des BBZ Weinfelden. Ein weiterer Kredit ist als Baubeitrag an die Dreifachsporthalle in Arbon vorgesehen. Der Vorstand zeigt sich erfreut über diese Botschaften und unterstützt die Kreditbegehren.

Heinz Wendel, Geschäftsführer ■

Die Kaufstimmung positiv halten

130. Jahresversammlung der KMU Region Hinterthurgau – 198 Mitglieder

msi. Mut, Kraft, viele Ideen und Durchhalten hat der Präsident des Hinterthurgauer Gewerbes, Hansjörg Brunner, seinen Kolleginnen und Kollegen zugesprochen. Neu in den Vorstand gewählt wurde Silvia Mäder aus Oberwangen.

Von klitzekleinen Lichtblicken für die Thurgauer Wirtschaft sprach der Präsident in seinem Jahresbericht. Die Krise habe die Wirtschaft in sehr unterschiedlichem Mass erfasst. Sicher sei, dass das Gewerbe, auch im Hinterthurgau, einen Hauptbeitrag zu einer gesunden Wirtschaft leiste.

Vor diesem Hintergrund appellierte Brunner, die Kaufstimmung positiv zu halten. «Wir sind auch gefordert, unseren Mitarbeitenden zu zeigen, dass wir an sie glauben». Schliesslich gelte es, bei jedem Einkauf daran zu denken, ob das gesuchte Produkt oder die gewünschte

Dienstleistung nicht auch in der Nähe angeboten würden.

Nationaler Grossanlass

Die KMU Region Hinterthurgau zählt nach 12 Aus- und fünf Eintritten neu 198 Mitglieder. Das vergangene Jahr war unter anderem geprägt vom sechsten KMU-Forum, dem Gastauftritt an der Wufa sowie diversen Firmenbesuchen und gesellschaftlichen Anlässen. Neu in den Vorstand gewählt wurde Silvia Mäder, Stil- und Imageberaterin aus Oberwangen.

Die Jahresversammlung rundete Werner Dickenmann, OK-Vizepräsident des Eidgenössischen Schwing- und Älplerfests (ESAF) 2010 ab. Der Leiter der Abteilung Infrastruktur, Verkehr und Technik führte die Dimensionen des nationalen Grossanlasses vom 20. bis 22. August eindrücklich vor Augen. Auch Hinterthurgauer Helferinnen und Helfer würden sich dafür engagieren. ■



Bild: Martin Sinzig

Hansjörg Brunner führte durch die 130. Jahresversammlung. 56 Personen aus 37 Firmen nahmen daran teil.

Gesundes Gewerbe in Zihlschlacht und Sitterdorf

67 Mitgliedbetriebe organisiert – Vorstand zeigt Konstanz

pd. Die Mitglieder des Gewerbevereins Zihlschlacht-Sitterdorf trotzen der Wirtschaftskrise und wählen an ihrer Jahresversammlung eine neue Aktuarin.

Präsidentin Heidi Christen hielt in ihrem Jahresbericht fest: «Ja, es gibt eine Wirtschaftskrise, aber das Gewerbe in Zihlschlacht und Sitterdorf scheint dieser zu trotzen! Darauf dürfen wir stolz sein.» Die Mitgliederzahlen sind seit einigen Jahren konstant. So stehen drei Austritte drei Eintritten gegenüber. Persönlich willkommen geheissen wurden die beiden anwesenden Neumitglieder Michaela König und Samuel Rüesch, die seit Januar 2010 gemeinsam die Königs Bäckerei-Konditorei führen.

Konstanz im Vorstand

Die vom Kassier, Hans Lengwiler, präsentierte Jahresrechnung 2009 gab zu keinen Diskussionen Anlass und wurde einstimmig genehmigt. Anschliessend stand die Wahl des Vorstandes und der Rechnungsrevisoren für die nächsten zwei Jahre an. Auch hier herrscht

Konstanz - für die freierwerbenden Ämter des Aktuars und eines Rechnungsrevisors stellten sich zwei Mitglieder zur Verfügung.

Der Vorstand setzt sich neu folgendermassen zusammen: Heidi Christen, Präsidentin, Urs Keller, Vizepräsident, Susi Häberli, Aktuarin, Hans Lengwiler, Kassier und Christoph Keller, Beisitzer. Die Rechnungsrevisoren sind Nelly Trunz und neu Kurt Metzler.

Betriebsrisiken vermeiden

Am Schluss der Versammlung hielt der einheitliche Versicherungsfachmann Daniel Wittwer ein Referat mit dem Titel «Betriebsrisiken vermeiden, vermindern oder versichern?». Der richtige Umgang mit vorhandenen Risiken trägt sicher ebenfalls dazu bei, dass das Gewerbe in Zihlschlacht und Sitterdorf auch weiterhin gesund bleibt. ■



Bild: pd.

Der Vorstand in neuer Zusammensetzung: Hans Lengwiler, Urs Keller, Susi Häberli, Heidi Christen und Christoph Keller mit den Neumitgliedern Samuel Rüesch und Michaela König.

«KMU sind Vorbilder»

Salenstein: Antoinette Hunziker-Ebnetter am Jubiläumsanlass der KMU Frauen Thurgau



msi. Frauen gestalten den Wandel zu einer nachhaltigen Marktwirtschaft aktiv mit: Diese Überzeugung ist am Jubiläumsanlass zum zehnjährigen Bestehen der KMU Frauen Thurgau auf dem Arenenberg deutlich geworden. KMU seien Vorbilder und hätten die zentralen sozialen und ökologischen Werte immer gelebt, bekräftigte die Gastreferentin, Antoinette Hunziker-Ebnetter.

Unter dem Titel «frauenwirtschaft - KMU-Forum» kamen am 7. Mai 125 Gewerbefrauen, Unternehmerinnen und weibliche Führungspersonen zum Jubiläumsanlass zusammen, um Anregungen und Ideen auszutauschen. Zu den Teilnehmerinnen zählte auch Regierungsrätin Monika Knill, die in einem Grusswort an die vielfältigen Leistungen der Frauen für die Thurgauer Volkswirtschaft erinnerte. Gleichzeitig würdigte Knill die KMU Frauen Thurgau als Organisation, die seit zehn Jahren die Frauenwirtschaft vernetze und sichtbarer mache.

Frauen gestalten aktiv mit

Drei Impulsgruppen zu den Themen Selbstmotivation, Kommunikation und Hierarchien befassten sich mit verschiedenen Aspekten zur Situation der Frau im heutigen Wirtschaftsleben. In der anschliessenden Diskussionsrunde kam deutlich zum Ausdruck, dass Frauen den aktuellen Wandel von Gesellschaft und Wirtschaft aktiv mitgestalten. Gerade in Krisenzeiten finde ein Wertewandel in weiblicher Richtung statt, sagte Kommunikationsfachfrau Dr. Petra Wüst. Die Wirtschaft müsse menschlicher werden, nicht unbedingt weiblicher, bekräftigten auch die anderen beiden Referentinnen Vera Krähenmann, Psychologin und Maria Hof-Glatz, Fachautorin im Bereich Machtkompetenz und Einflussmanagement.



Apéro auf dem Arenenberg in tollem Ambiente.

Bilder: Kirsten Oertle/Foto Prisma Frauenfeld

Wertorientiert wirtschaften

Die Gastreferentin, Antoinette Hunziker-Ebnetter, stimmte in der angeregten Diskussion mit diesen Schlussfolgerungen überein. Gerade in KMU gehe es nicht nur um Gewinnmaximierung. Vielmehr würden die zentralen sozialen und ökologischen Werte mehrheitlich gelebt. «KMU sind Vorbilder für eine wertorientierte Unternehmensführung». Dafür hatte sich die frühere Chefin der Schweizer Börse zuvor auch in ihrem Referat dezidiert ausgesprochen.

Unter diesen Vorzeichen gelte es das soziale Kapital zu stärken. Nachhaltiges Tun sei vor allem als kontinuierlicher Prozess zu begreifen, in dem beispielsweise der Respekt vor Menschen und vor der Umwelt gepflegt werde. Als Gründungspartnerin der Fondsgesellschaft

Forma Futura Invest AG, Zürich, habe sie entsprechende Kriterien für Geldanlagen entwickelt, um Aktien nach nachhaltigen Aspekten zu gewichten.

Viele positive Rückmeldungen

Mit der «frauenwirtschaft» verbindet Präsidentin Claudia Vieli Oertle die Vision, einen solchen Event alle ein bis zwei Jahre durchzuführen, um den «Unternehmerinnen-Geist» im Thurgau und dem Umkreis Bodensee/Ostschweiz zu fördern und KMU-Frauen verbands- und branchenübergreifend zu vernetzen. Die Premiere war jedenfalls ein gelungener Anlass, so die vielen positiven Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer.



Das Podium mit Antoinette Hunziker-Ebnetter, zweite von rechts, brachte vielfältige Anregungen.



In Impulsgruppen wurde angeregt diskutiert.

Agenda



Datum	Anlass	Ort
Thurgauer Gewerbeverband		
31.08.2010	3. Thurgauer Lehrmeistertag	Thurgauerhof, Weinfelden
01.10.2010	14. Wirtschaftsforum Thurgau	Weinfelden
28.10.2010	Gewerbeforum	Thurgauerhof, Weinfelden
28.03.2011	119. Delegiertenversammlung	Thurgauerhof, Weinfelden
KMU Region Hinterthurgau		
16.09.2010	Rutishauser Blumen	Züberwangen
27.10.2010	Balik Lachs-Räucherei im Toggenburg	Ebersol/Mogelsberg
Autogewerbeverband Schweiz Sektion Thurgau		
07.07.2010	Generalversammlung	Weinbau Hausammann, Uesslingen
Gewerbeverein Aadorf		
11.12.2010	Weihnachtsmarkt	
07.01.2011	Neujahrsapéro	
IGKG-Thurgau		
15.09.2010	ERFA-Meeting	Restaurant Trauben, Weinfelden
Verband Thurgauer Elektro-Installationsfirmen		
21.10.2010	Herbstversammlung	Firehouse, Weinfelden
Junior Chamber International		
08.–10.10.2010	Nationalkongress Thurgau	Kreuzlingen
TGshop		
13.09.2010	Herbstmeeting TGshop	

impresum

Erscheinungsweise: 6 x pro Jahr, Auflage: 5500 Exemplare

Herausgeber:

Thurgauer Gewerbeverband, Thomas-Bornhauser-Strasse 14,
Postfach 397, 8570 Weinfelden,
Tel. 071 622 30 22, Fax 071 622 30 46

Insetateverwaltung

MetroComm AG, Walter Böni, Anzeigenleitung, Zürcherstr. 170,
9014 St. Gallen,
Tel. 071 272 80 50, Fax 071 272 80 51

Produktion

FAIRDRECK, Druckerei Sirmach AG, Kettstrasse 40, 8370 Sirmach,
Tel. 071 969 55 22, info@fairdruck.ch

Autoren

msi Martin Sinzig
art Christof Lampart



Richtig verzeichnet. Gross rauskommen.

Vom Adresseintrag übers Werbeinserat bis zum Onlinebanner – Schweizer Verzeichnisse lassen Ihr Unternehmen gross rauskommen. Werben Sie effizient auf local.ch, in den Gelben Seiten® und im Telefonbuch, denn in der Schweiz werden jährlich 300 Mio. Suchabfragen nach Firmen getätigt. Davon führen 75% zu Aufträgen. Mehr Infos auf www.verzeichnis-werbung.ch oder Telefon 0800 86 80 86.



verzeichnis-werbung.ch
Hier werden Sie gefunden.

Treuhand
Wirtschaftsprüfung
Gemeindeberatung
Unternehmensberatung
Steuer- und Rechtsberatung
Informatik - Gesamtlösungen

OBT

Berikon • Brugg • Heerbrugg •
Lachen SZ • Rapperswil • Schaff-
hausen • Schwyz • St.Gallen •
Weinfelden • Zürich

www.obt.ch

Schweizer Wertarbeit.



Piaget Altiplano



Girard-Perregaux 1966

Die Unterschiede zählen: Trauen Sie sich zu, von Auge die richtige Wahl zu treffen? Erst wenn Sie die Details in der ausgeklügelten Präzisionstechnik dieser beiden Schweizer Meisterwerke entdecken, bemerken Sie die charakteristischen Feinheiten, welche den Unterschied ausmachen. Auch Wirtschaftsprüfer und Treuhänder sehen auf den ersten Blick alle gleich aus. Prüfen Sie genau, bevor Sie sich entscheiden! Wenn Sie Wert auf echt schweizerische Gründlichkeit, Kompetenz aus einer Hand und persönliche Nähe legen, sollten Sie OBT kennen lernen. Wir freuen uns auf ein unverbindliches Gespräch.

Wohntraum erfüllt.

Telefon 0848 111 444
www.tkb.ch/eigenheim



**Thurgauer
Kantonalbank**

Gemeinsam wachsen.